Morgen-Ausgabe.

An oncen Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 367.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mark 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Im Banne der Vergeltung"
von A. Gnevkow

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Sozialpolitische Gesetzgebung in Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat nach kaum einwöchiger Berathung den „Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung" genehmigt und damit eine gesetzgeberische Arbeit von prinzipieller und folgenreicher Bedeutung erledigt. Denn unverkennbar ist der wesentliche Charakter dieser ganzen „Arbeiterordnung", wie das Gesetz kurzweg genannt wird, sozialpolitischer Natur, auch erhält Oesterreich durch diesen gesetzgeberischen Akt vor den meisten Staaten des Kontinents auf dem Gebiete des staatlich organisirten Sozialismus einen merklichen Vorsprung.

Am 15. d. M. begannen die Berathungen des sechsten Abschnittes der Gewerbeordnung, welche angeblich bestimmt sein soll, die Rechte der Arbeiter zu wahren. Die Generaldebatte währte drei Tage und wurde meistens von den Liberalen bestritten; dieselben hatten trotz aller prinzipiellen Opposition den Schwerpunkt ihrer Argumentationen nicht auf eine pure Ablehnung gestützt, die ohnehin jeder Aussicht auf Erfolg entbehrte, sondern vielmehr auf eine beschränkende Amendirung der Gesetzesbestimmungen, die ihnen auch zum Theil recht glücklich gelang. Zu den Hauptmomenten der Spezialdebatte, die am 19. d. M. ihren Anfang nahm, gehörte zunächst die Frage der Sonn- und Feiertagsruhe. Den Sonntag den Arbeitern zu kürzen, fiel offenbar Niemandem ein; da aber gegenwärtig schon in mehreren Landestheilen, z. B. in Nordböhmen und in Schlesien, die zahllosen Feiertage der katholischen Kirche von den industriellen Etablissements unbeachtet bleiben, so beantragte die Linke, die Feiertagsruhe nur in der Stunde des Frühgottesdienstes obligatorisch zu machen; ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt und bestimmt, daß an den Feiertagen den Arbeitern die nöthige Zeit zum Besuche des Vormittagsgottesdienstes einzuräumen ist. Damit sind viele Fabriken zum Stillstand an den Feiertagen verurtheilt. Am Dienstag, 20. Mai, erledigte das Haus einige Paragraphen, welche höchst charakteristisch für die ganze Methode der sozialpolitischen Gesetzgebung der Rechten sind. In dem Gesetze, das als Damm gegen die „kapitalistische Ausbeutung" der Arbeiter gepriesen wird, prangen nach dem Beschlusse der Rechten das Arbeiterbuch und die Deliktstrafe des Kontraktbruches. Beide Momente zusammen bewirken die wesentliche Beschränkung, ja die Aufhebung der Koalitionsfreiheit, jener wichtigen Errungenschaft, welche die Arbeiterschaft aus den Händen der liberalen Partei empfangen hat. In den Arbeitsbüchern erblicken die Arbeiter nicht mit Unrecht eine Beschränkung ihrer Freizügigkeit; mit der strafrechtlichen Verfolgung des Kontraktbruches wird das Prinzip aufgegeben, daß der Staat sich zu den Arbeiter-Vereinigungen zum Zwecke einer Lohnverbesserung passiv verhält.

Am Mittwoch, den 21. Mai, genehmigte das Haus die wichtigste Bestimmung der Arbeiterordnung, welche in ganz Oesterreich den elfstündigen Normalarbeitstag einführt, und dieser Beschluß wurde auf Grund jener oben erwähnten prinzipienwidrigen Haltung der liberalen Minorität beinahe einstimmig gefaßt. Das wichtigste Amendement gestattet die ausnahmsweise Zulassung des zwölfstündigen Arbeitstages und verpflichtet den Handelsminister, von dessen Genehmigung die Ausnahme abhängen soll, vor seiner Entscheidung das Gutachten der Handels- und Gewerbekammern einzuholen, in denen die Arbeiter keine Vertretung besitzen. In namentlicher Abstimmung wurde dies Amendement mit 142 gegen 140 Stimmen angenommen. Den Wortlaut des Gesetzes selbst haben wir bereits gestern unter der entsprechenden Rubrik mitgetheilt. — Am Freitag wurde noch der von den Frauen und Kindern handelnde Paragraph der Arbeiterordnung erledigt und in folgender Fassung angenommen:

„Kinder vor vollendetem 14. Jahre dürfen zu regelmäßigen gewerblichen Beschäftigungen in fabrikmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen nicht verwendet werden. Jugendliche Hilfsarbeiter zwischen dem vollendeten 14. und dem vollendeten 16. Jahre dürfen nur zu leichteren Arbeiten verwendet werden, welche der Gesundheit dieser Hilfsarbeiter nicht nachtheilig sind und deren körperliche Entwickelung nicht hindern. Außer den jugendlichen Hilfsarbeitern dürfen auch Frauenspersonen überhaupt zur Nachtarbeit in fabrikmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen nicht verwendet werden. Doch kann der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern im Verordnungswege jene Kategorien von fabrikmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen bezeichnen, bei denen eine Unterbrechung des Betriebes im Hinblick auf die Beschaffenheit des letzteren unthunlich ist, oder bei denen die zwingende Nothwendigkeit der Schichtarbeit mit Rücksicht auf die zeitweiligen Bedürfnisse dieser Industriezweige vorliegt und bei denen aus diesen Gründen jugendliche Hilfsarbeiter zwischen dem vollendeten 14. und dem vollendeten 16. Jahre, sowie Frauenspersonen überhaupt zur Nachtarbeit verwendet werden dürfen. Es darf jedoch die Gesammtarbeitsdauer dieser Personen innerhalb 24 Stunden die gesetzliche Arbeitsdauer nicht übersteigen."

Schließlich wurden noch die Bestimmungen über das Lehrlingswesen, wie sie der Ausschuß beantragt hatte, angenommen.

Das Charakteristische dieser Vorlage liegt darin, daß sie keine legislative, sondern eine administrative Lösung der Arbeiterverhältnisse darstellt, aber eine administrative Lösung, welche durch die Legislative beschlossen und angeordnet wird. Es zeigt sich darin eine Schwäche in der Formulirung, ein Mangel in dem ganzen gesetzgeberischen Apparate, daß man wohl sagen kann, diese Arbeiterordnung sei das merkwürdigste Produkt, welches jemals eine konstitutionelle Körperschaft zu Tage gefördert hat. Sonst ist es das naturgemäße Bestreben der Legislative, alle möglichen Fälle durch die gesetzliche Regel zu erschöpfen, auch die denkbaren Ausnahmen durch das Gesetz zu fassen und die Administration auf die Ausführung im Geiste und Sinne des Gesetzes zu beschränken. Diesmal war es ganz anders. Bei der Berathung dieser Arbeiterordnung haben sich alle Parteien beeilt, an die höhere Weisheit des Handelsministers zu appelliren und ihn mit den weitgehendsten diskretionären Gewalten belehnt.

Und welches sind die Hauptprinzipien des Gesetzes? Die Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit — der Minister kann Ausnahmen statuiren; die Sonntags- und Feiertagsruhe — der Minister kann die Ausnahmen statuiren; der Normalarbeitstag — der Minister setzt im Verordnungswege die Ausnahmen fest. So läßt sich fast bei jedem Paragraph und gewiß bei jeder wichtigeren Bestimmung nachweisen, wie durch das Parlament selbst die Sphäre des Gesetzes und jene des ganz selbständigen Ermessens der Regierung durcheinandergeschoben worden, und genau besehen ist die Arbeiterordnung nichts Anderes, als ein Triumph der Verwaltung über die Legislative. Es ist das ein Zeichen der Zeit. Jeder österreichische Industrielle wie jeder Arbeiter, sagt die Wiener „Neue Freie Presse" mit Recht zu dieser Frage, ist heute in größerer Abhängigkeit von der Verwaltung als je, und wenn eine Regierung alle die Vollmachten gebrauchen wollte, die ihr in den Gesetzen eingeräumt worden sind, welche in den letzten Jahren geschaffen wurden, dann könnte daran nicht blos die Unabhängigkeit der Bürger, sondern das ganze repräsentative System scheitern.

Deutschland.

+ **Berlin**, 26. Mai. Obgleich der preußische Börsensteuer-Entwurf schon über acht Tage in allen Einzelheiten bekannt ist, beobachtet der beiweitem größere Theil der national-liberalen Presse in der Beurtheilung jenes gesetzgeberischen Monstrums eine auffallende Zurückhaltung. Bis jetzt hat, wie es scheint, nur die „Köln. Ztg." der „allgemeinen Empörung", welche die Vorlage in den betheiligten Geschäftskreisen, die dem schutzzöllnerischen rheinischen Blatt allerdings sehr nahe stehen, mit Recht hervorruft, Ausdruck gegeben. „Daß kein Liberaler für das Gesetz in dieser Form eintreten wird," schreibt sie, „braucht wohl nicht bezweifelt zu werden." Wenn das bezüglich derjenigen „Liberalen", in deren Namen die „Köln. Ztg." spricht, zutreffend ist, so muß man fragen, wie denn die National-Liberalen, welche am 18. Mai die Heidelberger Erklärung und damit die Forderung „einer erhöhten Besteuerung der Börsengeschäfte" als Leitstern für die Partei acceptirt haben, sich die Ausführung ihrer Forderung denken? Als im Reichstage Anfang 1883 der Wedell'sche Börsensteuerentwurf, welcher im Wesentlichen durch die preußische Vorlage aufgenommen ist, zur Debatte stand, wurde derselbe von dem Redner der National-Liberalen, dem Abg. Büsing, auf das Entschiedenste bekämpft. Herr Büsing begnügte sich aber damit nicht. Er machte eine Reihe von Vorschlägen bezüglich einer besseren, d. h. einträglicheren Regulirung der Besteuerung der Börse, u. A. den einer Kontingentirung der Börse, den nachher Fürst Hatzfeldt in der Kommission gesetzgeberisch zu formuliren versuchte. Ob die national-liberale Partei heute noch auf diesem Boden der unbedingten Verurtheilung der prozentualen Besteuerung der Börsengeschäfte steht, das zu erfahren wäre von großem Interesse für die Regierung, wie für die Parteien und auch für die Wähler. Herr Miquel hat auf dem Neustädter Parteitage in demselben Athem behauptet, die National-Liberalen seien keine Agrarier, die den Haß gegen das mobile Kapital predigten; da aber das mobile Kapital den Löwenantheil an dem wachsenden Reichthum Deutschlands bekomme, „müssen wir es offen aussprechen, daß die erste Stelle, an die wir uns wenden müssen, nicht der Großgrundbesitz, sondern das mobile Kapital ist. Es kommt hier auch nicht auf die Form der Besteuerung des mobilen Kapitals an." Die Verhandlungen über das preußische Gesetz werden die Räthsel, in welcher Weise die national-liberale Partei die erhöhte Besteuerung der Börsengeschäfte will, lösen müssen. „Wir besorgen," sagt die „K. Ztg.", „daß Zentrum und Konservative kurzsichtig genug sein werden, das Gesetz (d. h. das preußische) zu bewilligen, was ihnen dann allerdings bei den nächsten Wahlen verhängnißvoll werden könnte." Gleichwohl hofft sie, es werde gelingen, dasselbe in dieser Session noch zu beseitigen. Es hat fast den Anschein, als ob die „Köln. Ztg." befürchtet, das Zentrum und die Konservativen würden etwas beschließen, „was ihnen bei den nächsten Wahlen verhängnißvoll werden könnte." Im Interesse der Liberalen wie der „empörten" Geschäftswelt ist es die höchste Zeit, daß die Parteien in dieser Frage endlich Farbe bekennen. Weitläufige Kommissionsverhandlungen sind dazu nicht erforderlich. Die Frage, ob die prozentuale Besteuerung der Börsengeschäfte möglich und erträglich ist, läßt sich kurzer Hand entscheiden. Wer diesem Entweder-Oder mit dilatorischen Einreden aus dem Wege zu gehen versucht, setzt sich dem Verdacht aus, daß er nach den Wahlen das zu thun sich vorbehält, was er vor den Wahlen zu thun nicht wagt.

P. C. **Berlin**, 25. Mai. Die Wahlen der Kreissynoden in den östlichen Provinzen Preußens zu den Provinzialsynoden sind im wesentlichen vollendet und haben einen vollständigen Sieg der konservativ-hierarchischen Bestrebungen ergeben, wie sie in den vereinigten Parteien der konfessionellen Lutheraner und sogenannten positiv Unirten vertreten sind. Auf der brandenburgischen Provinzialsynode, welche im Vergleich zu den Synoden in Schlesien, Pommern, Posen, Westphalen noch immer zu den gemäßigteren zählte, — werden von den 120 gewählten Mitgliedern fast ¾ den herrschenden Parteien Kögel-Stöcker angehören. Die Linke wird etwas über 20, die evangelische Vereinigung (Mittelpartei) kaum 10 Mitglieder zählen. Die Partei der Linken hat gegen die vorige Session der Provinzialsynode zwar 8 Sitze eingebüßt, doch sind die hervorragendsten geistlichen und weltlichen Mitglieder, wie Prediger Hoßbach, Lisco, Rhode, Bahnsen, Oberpfarrer Werner aus Guben, Prediger Richter-Mariendorf, Kammergerichtsrath Schröder, Geh. Rath Hinschius, Schulrath Bertram, Bureauvorsteher Schalhorn u. a. wiedergewählt worden, während die Mittelpartei auf ein Häuflein von noch nicht 10 Personen zusammengeschmolzen ist und ihre hervorragendsten Mitglieder wie Hofprediger Rogge, Abgeordneter von Benda, Propst v. d. Goltz, Sup. Hollefreund verloren hat. Die rücksichtslose Kögel-Stöcker'sche Agitation, wie sie besonders in den Generalkirchenvisitationen, den Missionsreisen organisirt und durch die Konsistorialbehörden selbst unterstützt wird, hat es also in den letzten drei Jahren dahin gebracht, daß auch die landesherrlichen Ernennungen (für Brandenburg 20 Mitglieder) an dem Resultat nichts ändern können. Bedenkt man, daß durch die Provinzialsynoden im Herbst 1884 die Wahlen zur 2. ordentlichen Generalsynode 1885 vorgenommen werden, für die brandenburgische Synode die sehr wichtige Vorlage eines Provinzialgesangbuches in Aussicht steht — so wird man den Verhandlungen nicht ohne Besorgniß entgegensehen und die Organe der einzelnen Kirchengemeinden — denen beispielsweise ein Veto gegen die Einführung neuer Gesangbücher zusteht — werden nach Möglichkeit sich der drohenden Synodalherrschaft durch Verbindung mit auswärtigen Gesinnungsgenossen zu wehren suchen müssen. Nach dieser Richtung hin verspricht der in Aussicht genommene 8. nordwestdeutsche Protestantentag in Kiel am 4. und 5. Juni eine Kräftigung der gemeinsamen liberalen Sache. Der aus mehreren Tausenden bestehende liberal-kirchliche Verein von Schleswig-Holstein beabsichtigt seinen Anschluß an den allgemeinen deutschen Protestanten-Verein zur Vertheidigung der gemeinsamen in Gefahr stehenden Rechte des Protestantismus in Deutschland. Die Gegenstände der Tagesordnung betreffen die wichtigsten kirchlichen Fragen, u. a. der Grenzen der Lehrfreiheit, für welche Domprediger Dr. Schramm aus Bremen, durch seine entschiedene Vertheidigung des Gemeinde-Rechts gegen das Brandenburger Konsistorium und die positive Darlegung des Glaubensgehalts der modernen Theologie in dem Werke „Unser Glaube" bekannt, und Pfarrer Diekmann aus Wesselburen, durch die Vertheidigung des Rechts der modernen Theologie innerhalb der schleswig-holsteinschen Landes-

kirche vielgenannt — als Referenten in Aussicht genommen sind. Ueber die „Bedeutung des Protestanten-Vereins“ in der gegenwärtigen kirchlichen Lage werden der frühere langjährige Wanderredner Pastor L. Klapp-Hamburg und Domprediger Frickhöffer aus Bremen sprechen. Festprediger ist Pastor Weidner aus Osnabrück, einer der wenigen liberalen Prediger Hannovers, und ist eine zahlreiche Betheiligung besonders auch der Vertreter der preußischen Landeskirche an dem Vereinstage dringend zu wünschen. — Der ständige Ausschuß des Protestanten-Vereins aus Berlin hat zu dem Protestantentage den Vorsitzenden Kammergerichtsrath und Reichstags-Abgeordneten Schröder, Prediger Richter-Mariendorf, den Prediger und Abgeordneten Neßler, sowie den Schriftführer Otto Friese abgeordnet.

— Wie bereits mitgetheilt, findet die feierliche Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude am 9. Juni statt. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden; über einzelne Punkte finden noch Erörterungen statt. Die Urkunde, welche in den Grundstein eingemauert wird, soll vervielfältigt und an die Mitglieder des Festaktes vertheilt werden. Der Kaiser wird vom großen militärischen Gefolge umgeben sein, in welchem sich die ältesten aktiven Generale bezw. Feldmarschälle gleichzeitig als Ritter des Schwarzen Adlerordens und ruhmvolle Theilnehmer an den letzten Feldzügen befinden werden. Selbstverständlich wird auf das Erscheinen des Reichskanzlers gerechnet, ebenso wird der Bundesrath möglichst in corpore und das preußische Staatsministerium anwesend sein.

— Wie der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm aus Frankfurt meldet, hat der Kronprinz daselbst gestern Vormittag Herrn Miquél empfangen.

— Von „gut unterrichteter Seite“ wird der „Frankf. Ztg.“ aus Philippsruhe, 24. Mai, mitgetheilt: Herzog Adolf von Nassau wird der Trauung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen und den damit verbundenen Festlichkeiten nicht beiwohnen. Bekanntlich ist eine Aussöhnung zwischen der preußischen Königsfamilie und dem depossedirten Herzog bis heute nicht erfolgt. Indessen steht eine solche nahe bevor. Es soll nämlich an dem Tage nach der Trauung die schon in den Blättern gerüchtweise erwähnte Verlobung der Tochter des Herzogs, Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzog von Baden, Enkel des Kaisers, proklamirt werden, eine Verbindung, deren Zustandekommen selbstverständlich eine Aussöhnung mit sich bringen müßte.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 11. d. Mts. ist der General-Auditeur der Armee, Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath Oehlschläger, aus besonderem Vertrauen, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit, unter gleichzeitiger Bestallung als Kronsyndikus, berufen worden.

— Die Mittheilung, daß es in der Absicht liege, die Zahl der preußischen Regierungsbezirke durch Theilung jetzt bestehender zu vermehren, bestätigt sich. Bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November 1882, als ein Mitglied des Hauses den Wunsch nach Vereinigung der Kreise Sensburg, Johannisburg und Lyk zu einem neuen Regierungsbezirk aussprach, erklärte der Minister v. Puttkamer, daß, nachdem der Schwerpunkt der Verwaltung in die Bezirksinstanz gelegt worden, die Nothwendigkeit der Theilung von zu großen Bezirken anzuerkennen sei. Es handelt sich hier namentlich um die Regierungsbezirke Breslau und Düsseldorf. Bisher begegnete insbesondere die Verwaltung des Regierungsbezirks Düsseldorf mit seinen 1½ Millionen Einwohnern wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse im nördlichen und südlichen Theil, ferner wegen des großartigen Rheinverkehrs, der sehr bedeutenden Montan- und Fabrik-Industrie und des ausgedehnten Grenzzollwesens vielen und großen Schwierigkeiten. Auch dürfte eine Theilung des Regierungsbezirks Königsberg in Aussicht genommen sein, weil derselbe räumlich zu groß ist, nämlich 408 Quad.-Meilen umfaßt, während z. B. der Regierungsbezirk Magdeburg nur 210, Erfurt nur 61 und Köln nur 72 Q.-Meilen hat.

— Mit welcher Energie in Preußen von Staatswegen die Aufforstungsarbeiten betrieben werden, zeigt u. A. ein Blick auf den Staatsforstbestand der Provinz Hannover. Während die Staatswaldungen im Jahre 1874 nur 244 872 Hektar betrugen, sind sie 1884 auf 259 630 Hektar gestiegen, d. h. um rund 15 000 Hektar = 60 000 Morgen oder 3 Quadratmeilen. Durch Ankauf ist dieser Zuwachs nur zum geringeren Maße erfolgt; hauptsächlich ist derselbe vielmehr durch Aufforstung öder Heideflächen entstanden. Wie anregend das vom Staate gegebene Beispiel wirkt, ersieht man aus der Thatsache, daß auch die Kloster- und Stiftswaldungen von 64 327 Hektar im Jahre 1874 auf 66 206 Hektar im Jahre 1884 gewachsen sind.

— So allgemein das nationalliberale Programm vom 18. gehalten war, es hat — und zwar an einem Zentralpunkte des süddeutschen Nationalliberalismus, in Stuttgart — doch einen Bruch unter den bisherigen Parteigenossen nicht verhüten können, welche sich über die Auffassung der „Selbständigkeit nach rechts und links“ nicht einigen konnten. Der „Weser-Zeitung“ wird unterm 21. aus Stuttgart über die Spaltung geschrieben:

Den Anlaß hat die Aufstellung des Dr. v. Wächter als Kandidat für die Ersatzwahl in den württembergischen Landtag an Stelle des zurückgetretenen Bürgermeisters Hack, Vertreters von Stuttgart, gegeben. Die Aufstellung war durch mehrere Führer der deutschen und der konservativen Partei erfolgt. Zunächst hat der Vorsitzende des Lokalkomites der deutschen Partei, Herr Grub, welcher seiner Zeit die Parole einer Verständigung mit den Gemäßigten der Volkspartei ausgegeben hatte, die Leitung niedergelegt.

— Das Gesetz über die Subvention von Dampferlinien nach Ostasien und Australien soll den Abgeordneten in die Heimath nachgesendet werden. Dasselbe wird wohl an einem der ersten Sitzungstage nach den Ferien den Reichstag beschäftigen und von demselben einer Kommission überwiesen werden. Die Fraktionen der Rechten sind unbedingt dafür, auch im Zentrum ist man dem Entwurfe nicht abgeneigt. Die Nationalliberalen werden sich voraussichtlich dem Entwurfe ebenfalls geneigt zeigen, die deutsch-freisinnige Partei ist in ihrer Majorität dagegen, wird aber bei den kleineren Gruppen vielleicht nicht die gewohnte Unterstützung finden. In Regierungskreisen hofft man die Majorität für das Gesetz zu finden. Es ist übrigens mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei der ersten Lesung des Entwurfs Anlaß genommen werden wird, um auch die Kolonialfrage zur Sprache zu bringen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen hat kürzlich aus Anlaß wiederholt geführter Klage, daß von den Verlegern von Druckschriften der Verpflichtung nicht nachgekommen wird, zwei Exemplare ihrer Verlags-Artikel, und zwar das eine an die königliche Bibliothek zu Berlin, das andere an die königliche Bibliothek in Münster unentgeltlich abzuliefern, diese Verpflichtung von Neuem in Erinnerung gebracht und diejenigen Verleger, welche mit der Einsendung von Pflichtexemplaren im Rückstande sind, unter Androhung „weiterer Maßnahmen“ aufgefordert, sofort ihrer Verpflichtung nachzukommen. Jene Klage ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Rechtmäßigkeit der Einlieferung von Pflichtexemplaren vielfach in Zweifel gezogen wird, und zwar sowohl von Behörden, als auch von Buchhändlern. In Folge dessen haben z. B. die Ministerien des Innern und der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten sich in einem Erlasse an die Regierung von Merseburg vom 4. August 1876 dahin ausgesprochen, daß die durch Kabinetsordre vom 28. Dezember 1824 sub Nr. 5 wieder eingeführte Verpflichtung des Verlegers zur unentgeltlichen Einsendung von Pflichtexemplaren weder durch das preußische Preßgesetz vom 12. Mai 1851, noch durch das Reichspreßgesetz vom 7. Mai 1874 berührt worden sei. Ferner wurde in einem Antwortschreiben der genannten Ministerien vom 28. Dezember 1876 auf eine Eingabe des Vorstandes der Korporation der Berliner Buchhändler vom 20. November 1876 die in dieser Eingabe aufgestellte Behauptung, daß die Verpflichtung zur Ablieferung von Freiexemplaren durch die Bestimmungen des Edikts vom 18. September 1819 und der Kabinetsordres vom 28. Dezember 1824 und 6. August 1837 in einen sachlichen, inneren Zusammenhang mit dem Zensurwesen getreten, also auch mit der Aufhebung der Zensur von selbst in Wegfall gekommen sei, als unbegründet bezeichnet. Beide Auslassungen der genannten Ministerien hatten keinen Erfolg, wie daraus erhellt, daß die letzteren im Juli 1882 die Regierungspräsidenten ersuchten, darauf hinzuwirken, daß der Verpflichtung zur Ablieferung eines Freiexemplars an die königliche Bibliothek in Berlin und die Universitätsbibliotheken überall, auch seitens der Behörden, welche Schriften, wie Verwaltungsberichte, Regulative für Beamte, Verordnungsblätter ꝛc. veröffentlichen, genügt werde. Unter solchen Umständen wäre eine grundsätzliche Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren gewiß erwünscht. Die in Rede stehende Verpflichtung der Verleger von Druckschriften mag zur Zeit des Censurwesens und als die Buchhändler noch einer Konzession bedurften, vielleicht am Platze gewesen sein, aber seit Aufhebung der Censur und Einführung der Gewerbefreiheit läßt sich der Privatpersonen auferlegte Zwang, dem Staate ein Geschenk zu machen, schwerlich mehr begründen. Wenn es übrigens in dem oben erwähnten Erlaß des Oberpräsidenten von Westfalen heißt, daß die Verleger, „sollte von Seiten der Verwaltung der Paulinischen Bibliothek, zu welcher Zeit immer, die Einsendung des Pflichtexemplars einer Druckschrift oder die Zusendung einer Zeitschrift in einzelnen Stücken oder Heften ausdrücklich verlangt werden“, diesem Verlangen ungesäumt Folge zu leisten haben, so ist daran zu erinnern, daß im Februar v. J. eine Anfrage eines Universitäts-Kurators, ob ein Verleger, welcher von einer Reihe von Publikationen oder Aufsätzen, die zunächst nach einander in periodischen Schriften, Zeitungen ꝛc. erschienen sind, Separatabdrücke veranstaltet, auch von diesen Separatabdrücken Freiexemplare an die königl. Bibliothek in Berlin und die königl. Provinzial-Bibliotheken abzuliefern hat, seitens des Kultusministers unter Voraussetzung unbedingt bejaht worden ist, daß die Separatabdrücke als besondere Verlagsartikel erscheinen und gesondert für sich durch den Buchhandel vertrieben werden.

— Der „Voss. Ztg.“ wird von „unterrichteter Seite,“ wie das Blatt annimmt, geschrieben:

„Durch die Eisenbahndirektion in Erfurt wurden nach dem Uebergange der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn an den Staat unter anderen Beamten auch mehrere alte Nachtwächter in den unmittelbaren Staatsdienst übernommen, welche bereits 25, 30 Jahre und darüber gedient und sich während ihrer langjährigen Dienstzeit tadellos geführt hatten. Jetzt nun wird einer nach dem andern dieser alten erprobten Unterbeamten aus dem Staatsdienst „ohne Pension in den Ruhestand versetzt“, weil sie wegen zu hohen Alters nicht mehr dienstfähig sind; Anspruch auf Pension haben sie deshalb nicht, weil sie erst ein Jahr dem Staate unmittelbar dienen und ihre langjährige frühere Dienstzeit nicht in Betracht gezogen wird. So ist innerhalb der letzten vierzehn Tage die Entlassung zweier solcher Nachtwächter verfügt: Herrmann in Roßlau und Eischner in Coswig. Beide sind seit dreißig Jahren im Dienst, gelten als pflichttreue Beamte und haben sich nichts weiter zu Schulden kommen lassen, als daß sie im Dienst ergraut sind und naturgemäß nicht mehr die wünschenswerthe jugendliche Elastizität besitzen.“

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(10. Fortsetzung.)

Erst jetzt erinnerte sich Frau von Rosenberg ihres Gatten, an den sie einige Worte richtete, um sich aus der Verlegenheit herauszuwickeln, in die sie durch das jähe Verlassen Helenens gebracht worden, und während sie dann dem Zimmer zuschritt, in dem auch die anderen Damen Toilette machten, eilte ihre Tochter, die einem der anwesenden Diener einen Leuchter mit brennendem Lichte aus der Hand genommen, die wohlbekannte Treppe hinauf und durch den Korridor, bis zu einer der letzten weißen Thüren, die an demselben lag. Helene hatte nie gelernt, Rücksicht auf andere zu nehmen, als Kind schon war ihre kleine Figur von der Mutter stets in den Vordergrund gestellt worden, und die Bewunderung für sie wurde dem Vater, wurde sämmtlichen Hausbewohnern so systematisch von Frau von Rosenberg beigebracht, daß das Mädchen mit der größten Rücksicht von Allen behandelt und mit Schmeicheleien gleichsam groß gezogen worden war. Daß sie einen zweifachen Akt der Rücksichtslosigkeit beging, einmal, indem sie ihre Mutter allein im Vestibül zurückließ, und dann im fremden Hause schaltete und waltete, als wäre sie daheim, wurde ihr nicht einmal klar, und ebenso unüberlegt öffnete sie die Thür des Logirzimmers, das sie bei ihren häufigen Besuchen von Werbenshöh stets für sich bereit fand, und stand gleich darauf auf der Schwelle desselben.

In dem Stübchen brannte eine Lampe, deren Licht durch Gazeschleier leicht gedämpft wurde, die Vorhänge an den Fenstern waren heruntergelassen, milde Wärme strömte von den glühenden Kohlen aus, die im Kamin lagen, auf dem Tische stand ein Körbchen mit Nähutensilien, und in einem aufgeschlagenen Buche dabei ruhte ein kunstvoll verziertes Lesezeichen. Das alles übersah Helene mit einem Blick, aber was sie, geblendet durch das Licht in ihrer Hand, nicht sogleich gewahrte, war in ihrer nächsten Nähe das Sopha, an dem niedergesunken eine schlanke Gestalt in blaßblauem, luftigem Kleide lag, die erschreckt aufsprang, als sich die Thür plötzlich öffnete.

Auge in Auge standen sich die beiden Mädchen gegenüber, die eine hoch und schlank, die leichte Umhüllung zurückgesunken von den reichen, blonden Flechten, die Lippen halb geöffnet, wie zu einer Frage, die blitzenden, blauen Augen voll auf die andere gerichtet, die, um einen halben Kopf wohl kleiner, mit den scheuen, furchtsamen Kinderaugen die fremde, vornehme Erscheinung anstarrte.

„Fräulein von Lassen?“ fragte Helene endlich in der richtigen Gedankenverbindung, daß das Logirstübchen wohl dem jetzigen Gaste von Werbenshöh gegeben sein werde, und als sie dies sagte, streifte ihr Blick die ganze Erscheinung der vor ihr Stehenden, und ihre Züge gewannen einen gespannten, fast neugierigen Ausdruck. Irene nickte stumm und glitt mit den schlanken, weißen Fingern über die dunklen Augen, die seltsam traurig zu der leichten, luftigen Balltoilette blickten.

„Und Sie sind hier oben?“ fragte Helene mit dringlicher Hast weiter, „unten sind schon alle Gäste versammelt, wir, Rosenbergs, waren beinahe die letzten, und ich kam nur hier herauf, um meinen Anzug ein wenig zurechtzustutzen, denke auch, ich kann meine Prinzessinnenrobe hierher tragen lassen, um mich hier ungestört und unbelästigt umzukleiden.“

Irene nikte stumm, ihr war das Herz zu voll und schwer, um in Worten etwas zu erwidern. Wie in ihrer Kinderzeit sehnte sie sich wieder nach dem Sonnenschein unbefangenen, fröhlichen Empfindens, und wie damals hatte ihr Mund in die Einsamkeit ihres Stübchens hinausgerufen: „Möchte es doch anders, einmal anders werden.“ Und nun kam es ihr vor, als müsse sie dem Mädchen gegenüber, das so frei, so herrisch auf der Schwelle stand, um Entschuldigung bitten, daß sie sich überhaupt im Zimmer, im Hause befand, als sei sie unberechtigt, die Luft in Werbenshöh zu athmen, nachdem sie unter Groll und Haß gekommen, und, die traurigen Augen hebend, sagte sie leise: „Mir war garnicht wohl, deshalb zog ich mich für eine Minute hier zurück.“

„Und doch wollen Sie in der Rolle der Maria Stuart stehen?“ fragte Helene mit leisem Hohn, „ich glaube, es wäre manches anders geworden, hätte ich zu den Proben herüber kommen können, die Sie abgehalten, aber die fatale Heiserkeit hielt mich ja immer daheim gefesselt, und man fand mein Erscheinen auch nicht so dringend nothwendig, da das einfache Bild der Prinzessin und Tassos keines besonderen Einstudirens bedürfe.“

Eine leichte Gereiztheit blickte durch ihre Worte, und Irene, der der Verkehr mit jungen Mädchen etwas völlig Fremdes, die sie sich jedenfalls anders gedacht, als Fräulein von Rosenberg, blickte mit vollem Erstaunen auf ihren Besuch, der vor dem Spiegel das Haar ordnete und an dem Seidenkleide die reichen Puffen lockerte und hob.

„Kommen Sie, Kleine“, sagte Helene dann endlich, „kommen Sie, ich werde Sie unter meine Protektion nehmen, notabene, wenn Sie sich stets würdig derselben zeigen, und dann geben Sie einmal acht, wenn wir jetzt in den Saal treten, Alle versammelt finden und sich sämmtliche Augengläser auf uns richten. Ich hoffe doch, Sie sind gegen dergleichen Stürme gewaffnet, eine gute Schule in Bezug hierauf machen Sie ja durch Ihr Hiersein in Werbenshöh schon durch, oder haben es die jungen Herren etwa an Huldigungen für meinen kleinen Schützling fehlen lassen?“

Der Ton klang lachend, heiter und neckend, doch aber blickte etwas wie gespanntes Aufmerken, wie ein auf der Lauer sein hindurch, und Irene stammelte verwirrt und verlegen: „Herr Max von Werben ist sehr nett, ist stets sehr aufmerksam und freundlich zu mir.“

Der volle, weiße Arm Helenens, der sich um die Schulter Irenens gelegt, löste sich bei dem offenen Bekenntniß derselben rasch, die Mädchen gingen getrennt die Treppe hinab und traten auch getrennt in den Saal, den die Fülle von Licht überstrahlte, durch den die geputzte Menge wogte und den Stimmengewirr, berauschende Düfte von Parfums und Blumen durchzogen.

Frau von Rosenberg hatte sofort ihre Tochter erspäht und war bis zu ihr durchgedrungen, aber sie prallte förmlich zurück, als sie Irene gewahrte, die in der Nähe stand und um die sich, mit den Söhnen des Hauses zugleich, eine ganze Schaar junger Herren versammelte, um sich ihr vorstellen zu lassen.

Helene stand für den Augenblick allein und mit einer Regung der Eifersucht, die sie alle Klugheit, die sie selbst jeden Takt vergessen ließ, kehrte Frau von Rosenberg, nachdem sie den Namen der gefeierten Fremden gehört, an die Seite der Hausherrin zurück, wo sie erst gesessen.

Es galt eine Rivalin, eine gefährliche Rivalin Helenens, als solche erkannte sie wohl das schlanke Mädchen mit dem un-

Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: Wenn solche Vorkommnisse an dem grünen Holze desjenigen Staates möglich sind, der an der Spitze der Zivilisation für das Wohl der arbeitenden Klassen zu marschiren vorgiebt und das praktische Christenthum bis auf das „Recht auf Arbeit“ ausdehnt, welche Vorwürfe will man da der Privatindustrie wegen ihrer Hartherzigkeit ihren Arbeitern gegenüber zu machen das Recht haben, deren Loos im Alter der Reichskanzler in so drastischen Farben geschildert hat?

— Die „Kreuzzeitung“ beklagt sich heute über den Undank, den die Konservativen ernten, weil ihnen gestern die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ vorgeworfen hat, daß auch sie sich die liberale Gepflogenheit des parlamentarischen Besserwissens angeeignet haben. Das konservative Blatt geräth in Harnisch und schreibt: „Diesen Behauptungen steht auch nicht der Schatten einer Begründung zur Seite. Wann haben die Konservativen der Regierung „ihre Unvollkommenheit“ vorgeworfen, wo jemals den Versuch gemacht, „parlamentarisches Besserwissen“ an die Stelle derselben zu setzen? Ist hiermit gemeint, daß die Vorlagen der Regierung einer ernsthaften Prüfung unterzogen würden, anstatt ihnen sans phrase zuzustimmen, so werden sie sich dieses Recht allerdings nicht verkümmern lassen, weil dasselbe zugleich eine Pflicht darstellt, der sich kein gewissenhafter Vertreter des Volkes entziehen kann und darf, gleichviel welcher Partei er angehört. Sunt certi denique fines! Wir hoffen, daß man uns mit derartigen Redensarten nicht mehr kommen wird.“ Dann nimmt sich die „Kreuzzeitung“ des gleichfalls angegriffenen Zentrums an, das den gesetzgeberischen Aufgaben im Reich unbefangen gegenüberstehe, und fährt dann fort: „Ob von den Nationalliberalen, die auch da, wo sie ungezogen sind, noch „Lieblinge“ zu bleiben scheinen, dasselbe gesagt werden kann, ist uns auch heute nicht unzweifelhaft. Die Konservativen merken, daß ihnen statt des Zentrums die Nationalliberalen als Bundesgenossen aufgedrängt werden sollen. Weiter jubelt das konservative Blatt über den Börsensteuerentwurf, der den Konserativen und in erster Linie Herrn v. Wedell-Malchow zu danken sei, und schließt dann den mit besonderer Lebhaftigkeit geschriebenen und für die Stimmung der Konservativen charaktistitschen Artikel mit den Worten: „Nur auf eines rechnen wir nicht, darauf, daß wir von denen, die im Kampfe an uns die treuesten Bundesgenossen haben, je ein Wort der Anerkennung hören. Nach preußischem Grundsatz thut aber Jeder seine „verfluchte Pflicht und Schuldigkeit“, nicht mehr. Damit ist Preußen groß geworden und hat Deutschland in den Sattel geholfen. Das ist genug.“

— Die Kreuzzeitung erhält aus Bayern eine Mittheilung, wonach am vorletzten Sonntag bei **Kufstein** in einer Alpenbauernwirthschaft eine **Zusammenkunft von sozialistischen Delegirten** stattgefunden habe. Es waren Genossen aus verschiedenen Theilen Oesterreichs und Südbayerns, einer aus der Schweiz, sowie ein deutscher Reichstagsabgeordneter anwesend. Um was es sich bei der Berathung gehandelt, ist unbekannt. Der Reichstagsabgeordnete reiste am Abend des Konferenztages mit dem Expreßzug nach Verona weiter; die Delegirten zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen.

— Aus **Brieg** in Schlesien berichtet die „Bresl. Morgen-Ztg.“: Laut Verfügung vom 6. Januar 1880 **war den Lehrern das Jagdrecht verboten**, da es „mit dem Amte eines Volkslehrers sich nicht vereinige“. Lehrer B. dahier löste dennoch einen Jagdschein, wurde protokollarisch vernommen und, da er das Jagdrecht auszuüben sich gesonnen zeigte, ihm vom Superintendenten Müller „die Jagd“ ausdrücklich **verboten**. Eine Eingabe an die Regierung blieb erfolglos; dagegen entschied der Kultusminister, an den sich nunmehr Petent wandte, durch die königliche Regierung zu Breslau: „Auf das an den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten gerichtete Gesuch vom 12. Dezember um Ertheilung der Genehmigung, die Jagd ausüben zu dürfen, werden Sie im Auftrage des Herrn Ministers hiermit beschieden, daß Ihnen die Erlaubniß **nicht vorenthalten werden soll**. Königl. Regierung. Schmidt.“

— Die Apotheker der Regierungsbezirke Stettin und Köslin wenden sich mit Rücksicht auf die anscheinend demnächst zu erwartende Schaffung einer ärztlichen Standesvertretung an den Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten mit der Bitte, gleichzeitig die Einführung einer **amtlichen Standesvertretung der Apotheker** zu veranlassen, zumal nicht nur solche Fachvertretungen in Sachsen und den süddeutschen Staaten vorhanden sind, sondern auch seitens der preußischen Regierung die Bildung von Fachvertretungen anderer Stände vielfach wohlwollende Unterstützung gefunden hat. Auch die Apotheker des Kölnischen Kreises bitten um Standesvertretung. Ebenso soll der nächsten Generalversammlung des deutschen Apothekervereins der Antrag gemacht werden, bei den zuständigen Reichsbehörden zu befürworten, daß die Laboratorien sämmtlicher deutschen Apotheken und deren gewöhnliche Nebenfabrikationen, wie die Herstellung künstlicher Mineralwässer, als Fabriken im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes angesehen werden und sämmtliche deutsche Apotheken eine in sich geschlossene Berufsgenossenschaft bilden. Die Möglichkeit der Ausdehnung des Gesetzes auf alle Apotheken sei in § 1 des Entwurfs gegeben, wo es heißt: Welche Betriebe außerdem als Fabriken im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, entscheidet das Reichs-Versicherungsamt.

— S. M. S. „**Freya**“, 8 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kpt. Schulze, traf am 28. April c. in Bermudas ein und ist am 4. Mai c. nach Norfolk in See gegangen. — S. M. Kanonenboot „**Nautilus**“, 4 Geschütze. Kommdt. Korv.-Kpt. Aschenborn, ist am 6. April c. in Hongkong eingetroffen, am 10 April c. wieder in See gegangen und ankerte an demselben Tage in Kanton.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 17. d. M. wird angeordnet, daß vom 1. Juli d. J. ab für die Verwaltung des **Berlin-Hamburger** einschließlich des Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn-Unternehmens eine neue königliche Eisenbahndirektion in Berlin unter der Firma: „Königliche Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn“ errichtet werden soll. Durch den gleichen Erlaß wird das **Tilsit-Insterburger** Eisenbahnunternehmen mit den von der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, und das **Oels-Gnesener** Eisenbahn-Unternehmen mit den von der Eisenbahndirektion zu Breslau verwalteten Strecken unter diesen Behörden zu je einer gemeinsamen Verwaltung vom 1. Juli ab vereinigt

Neustettin, 26. Mai. Wie der „N. Stett. Ztg.“ von hier gemeldet wird, hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntniß in der bekannten **Flater**'schen Affaire Berufung eingelegt. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung vor der Neustettiner Strafkammer abermals verhandelt werden.

Stettin, 25. Mai. Von den für die deutsche Marine auf der Werft des „Vulkan“ erbauten **Torpedobooten** sind sechs bereits zu Wasser gelassen, und sind mit einigen derselben auch schon die Probefahrten vorgenommen worden, welche durchweg ein günstiges Resultat lieferten. Die übrigen Boote sind der Fertigstellung nahe und werden, nach der „N. St. Ztg.“ binnen Kurzem vom Stapel gelassen werden.

Münster, 25. Mai. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, daß durch den **Bischof** die **Geistlichen** im Münster'schen Theile der Diözese auf Wunsch des Ober-Präsidenten angewiesen worden sind, die Ortsbehörden bei Ausführung der neuerdings in Erinnerung gebrachten Verordnung gegen **Trunkenbolde** zu unterstützen.

Ehrenbreitstein, 24. Mai. Von Seiten der Niederlassung der Dominikanerinnen in Arenberg wurde unlängst die Genehmigung zur **Aufnahme neuer Klosterschwestern** nachgesucht. Wie nun der „Kobl. Volksztg.“ gemeldet wird, ist vom Kultusminister die Aufnahme von zehn neuen Ordensschwestern gestattet worden.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Nach dem „Précurseur d'Anvers“ lautet der Text des zwischen **Frankreich** und der internationalen **Gesellschaft des Congo** abgeschlossenen Uebereinkommens folgendermaßen: Die internationale Gesellschaft des Congo erklärt im Namen der von ihr am Congo und im Thale des Niadi-Kwiln gegründeten Stationen und freien Territorien formell, daß sie dieselben keiner Macht abtreten wird, unter Vorbehalt spezieller Konventionen, welche zwischen Frankreich und der Gesellschaft geschlossen werden könnten, um die Grenzen und Bedingungen ihrer beiderseitigen Aktion festzustellen. Jedoch verpflichtet sich die Gesellschaft, indem sie wünscht, einen neuen Beweis ihrer freundschaftlichen Gefühle für Frankreich zu geben, demselben das Vorzugsrecht zu gewähren, wenn die Gesellschaft durch unvorhergesehene Umstände eines Tages dazu gebracht würde, ihre Besitzungen zu realisiren. Ihrerseits übernimmt die französische Regierung die Verpflichtung, die Stationen und freien Territorien der Gesellschaft zu respektiren und der Ausübung ihrer Rechte kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Paris, 25. Mai. Dem „Gaulois“ wird aus **Madrid** vom gestrigen Tage telegraphirt: „Der französische Botschafter, Baron des Michels, hat die Weisung erhalten, dem Madrider Kabinet beruhigende Versicherungen wegen **Marokkos** zu geben. Herr Ordega wird bei seiner Rückkehr in dieses Land im Einvernehmen mit dem spanischen Gesandten handeln. Ich erfahre aus guter Quelle, daß England vor einiger Zeit, als Italien und Spanien ihm begreiflich machen wollten, eine gründliche Behandlung der marokkanischen Frage wäre wünschenswerth, sich ablehnend verhielt; die beiden südlichen Mächte zeigten sich darob sehr wenig befriedigt. Für den Fall, daß Muhamed-Bargasch mit Frankreich wirklich einen neuen Handelsvertrag schließe, ist es gut, daran zu erinnern, daß, so lange die Madrider Konvention von 1880 in Kraft steht, Klausel 17 allen Signatarmächten die Vorrechte der meistbegünstigten Nation sichert.“

Paris, 26. Mai. Der „Voss. Ztg.“ depeschirt man: Der in dem Briefe des **Fürsten Bismarck** an den Kriegsminister genannte **Wolowski**, Herausgeber des eingegangenen „Messager de Vienne“, erzählt in einem offenen Briefe an den Reichskanzler, 1882 sei er seitens der deutschen Regierung eingeladen worden, sein Wochenblatt in ein Tageblatt umzugestalten und demselben eine deutschfreundliche Tendenz zu geben. Dafür sei ihm auf drei Jahre eine **Jahressubvention von Hunderttausend Gulden** angeboten worden. — Im **Prozeß** gegen **Marie Colombier**, die Verfasserin des Romans Sarah Barnum, welcher Prozeß bei geschlossenen Thüren verhandelt wurde, ist Marie Colombier wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu dreimonatlicher Haft und 1000 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. Die englische Regierung beginnt aus ihrer vertrauensseligen Haltung betreffs des **Generals Gordon** herauszutreten. Nahezu sechs Wochen sind vergangen, seitdem man keine Nachrichten über Gordon hat, und trotz aller Anstrengungen, welche aufgeboten wurden, um den Verkehr mit ihm zu öffnen, ist es allen Boten, welche sich von Kairo nach Khartum begeben wollten, unmöglich gewesen, über Korosko hinaus vorzurücken. Man erkennt jetzt, daß der anfänglich ins Auge gefaßte Plan, eine Expedition auf dem Wasserwege des Nils nach dem Sudan zu entsenden, nicht mehr durchführbar ist, und ist demzufolge wieder auf das Projekt, über Suakin und Berber nach Khartum zu marschiren, zurückgekommen. Diese Straße bietet jedoch in ihrem gegenwärtigen Zustande für eine Armee außerordentliche Schwierigkeiten, und die Regierung hat mit Rücksicht darauf den Vorschlag einer Privatgesellschaft, welche sich zur Herstellung einer Eisenbahn zwischen Suakin und Berber erbietet, in Erwägung gezogen. Die Gesellschaft will sich dafür verbürgen, daß die Bahn im Monat September für die Beförderung von Truppen und Munition fertig gestellt wäre und fordert von der Regierung eine Subvention von 1 000 000 Lstrl. sowie die Beistellung von Geniesoldaten zur Unterstützung und zum Schutze der Arbeiten.

---

ergründlich tiefen Blicke, aus dem Wege zu schaffen und sie flüsterte Frau von Werben ins Ohr: „Sind nicht die Lassens ein neugebackener Adel und repräsentiren Korn- und Branntweinhändler, denen ihr Geld zu einer ihnen eigentlich nicht gebührenden Stellung in der Welt verholfen?“

Frau von Werben lächelte und richtete durch einen fast unmerkbaren Wink ihrer Augen die Blicke ihrer Nachbarin auf den Baron, der im eifrigen Gespräch mit den Herren der Nachbarschaft begriffen schien.

„Ist das ein Emporkömmling?“ schien ihre Gebärde fragen zu wollen, und als hätte Herr von Lassen empfunden, daß von ihm die Rede sei, so jäh hob er den Kopf, blickte zu den Damen hinüber, löste sich leicht von seiner Umgebung und trat zu Frau von Werben heran.

„Dürfte ich bitten, meine Gnädigste, mich vorzustellen,“ bat er mit volltönender Stimme, und als er die stolze Figur, das hochgetragene Haupt vor Frau von Rosenberg neigte, überkam diese eine grenzenlose Verwirrung und Unsicherheit. Nur halb hörte sie auf das, was er sagte, antwortete unzulänglich und undeutlich und ihr Blick folgte, von dem Manne fortschweifend, der Tochter, die noch immer von einem Kreise von Bewunderern umringt wurde, während man Helene fast ganz allein ließ.

Der Baron ging, Erfrischungen wurden umhergereicht, Frau von Rosenberg verschmähte Alles und beschäftigte sich allein nur mit dem, was im Saale vorging. Vergebens hatte sie noch einmal versucht, mit Frau von Werben, oder mit dieser oder jener Dame ein Gespräch über die Lassen's anzuknüpfen, in dem sie es dann nicht an Gehässigkeiten hätte fehlen lassen; sie scheiterte mit ihren Bemühungen überall an der offenen Bewunderung, die man für Irenens seltsame Schönheit, seltenen Liebreiz zur Schau trug, und ihre Aufregung sänftigte sich erst, als ihr die Herrin zuflüsterte: „Liebe Freundin, vielleicht gilt es heut die Erfüllung unseres Projektes; ich habe Helene und Max im lebenden Bilde zusammen plazirt und meine, dies Arrangement dürfte die letzte Schranke zwischen den jungen Leuten entfernen.“

„Und Irene von Lassen?“ mußte Frau von Rosenberg doch noch fragen und deutete auf den jungen Offizier, der hinter dem Stuhle des Mädchens stand und eifrig mit ihm plauderte.

„Ist für andere Zwecke bestimmt,“ erwiderte Frau von Werben rasch und auf ihre Züge legte sich jene abweisende Strenge, die unberufene Frager zurückweist in die ihnen gesteckten Schranken.

Frau von Rosenberg schwieg deshalb auch und folgte der Gesellschaft, die sich in die Nebenzimmer vertheilte, während nur die Darsteller der lebenden Bilder im Saale zurückblieben und zwischen den jungen Damen und Herren aus der Nachbarschaft, die sich ihre Kostüme mitgebracht, und die sich seit Jahren kannten, ein lebhaftes Gespräch entstand.

Irene blieb für einige Augenblicke sich selbst überlassen im Hintergrunde des großen Raumes und achtete kaum darauf, daß Hermann sich ihr nahte und einen Augenblick mit dem Ausdruck des Erstaunens, des Mitleids auf sie hinschaute. Den Arm um einen der Pfeiler gelehnt, zwischen denen Spiegel, die bis zur Decke reichten, angebracht waren, stützte sie den schmerzenden Kopf gegen die Hand und starrte trostlos in das bunte Gewimmel der vor ihr befindlichen, fremden Gestalten. Was sollte sie hier in der scherzenden, lachenden Gesellschaft, sie mit dem todtwunden Herzen, dem dunklen Geheimniß in der Seele, dem frevelhaften Vorhaben, das sie ausführen, dem Hasse, der ihr ganzes Sein durchglühen sollte. — Dem Hasse! Ihre Brust hob sich ungestüm, keuchend drang der Athem durch die festgeschlossenen Zähne und — „oh, der Lüge,“ murmelten die blassen, zuckenden Lippen. Als sie dann aber die Augen aufschlug, die großen, nachtdunklen Augen, über die die Lider wie in Ermattung gesunken gewesen, stand Hermann dicht vor ihr, seine schlanke, markige Jünglingsgestalt hielt sich aufrecht, aber den Kopf mit den lichten, blonden Locken, den fröhlichen, blauen Augen hatte er tief zu dem Mädchen herabgebeugt und leise, ganz leise sagte er: „Kind, ich hab's wohl gemerkt, wie Sie mich nicht mögen, und weil ich nun einmal auf Gottes Welt Niemand traurig sehen mag, habe ich noch eine besondere kleine Ueberraschung für Mama in Szene gesetzt, in die ich Sie, Fräulein Irene, schon jetzt einweihen möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

Beim Papst gewesen.

Reiseskizze von Anna Gnevkow.

Rom, den 26. April 1884.

Wir hatten uns große Mühe gegeben zum Papste zu gelangen und die Mühe wurde glänzend belohnt, Dank der freundlichen Vermittlung unserer Gesandtschaft und mehr noch, Dank der Liebenswürdigkeit des jungen, katholischen Geistlichen, der im Vorzimmer des Monsignor Macchi sitzt und unermüdlich damit beschäftigt ist, die Namen derjenigen Personen zu verzeichnen, die dem heiligen Vater, den Papst, das Haupt der katholischen Kirche, zu sehen wünschen. Mit dem herzgewinnendsten Lächeln, der größten Liebenswürdigkeit war uns zunächst von dem jungen Priester vor unserer Abreise nach Neapel versichert worden, er würde uns ja so gern zu einer Audienz verhelfen, aber — es wäre eben zu schwer und wenig Aussicht dafür vorhanden, weil der Papst seines Alters und seiner Kränklichkeit halber seltener wie sonst und auch nur in beschränktem Maße Fremde empfinge und mit der schwachen Hoffnung, daß uns diese Gunst vielleicht noch nach unserer Rückkehr (wir wollten dann noch acht Tage in der ewigen Stadt bleiben) zu Theil werden könnte, entließ er uns.

In Neapel und um Neapel sahen wir Alles, was Gottes Herrlichkeit geschaffen, was die Kunst erblühen ließ: was der Menschen Fleiß hergestellt, aber eins unterließen wir, wir gingen von Napoli fort, ohne den Vesuv bestiegen zu haben. Da packte es unsre Seelen denn doch mit Grauen, heimzukehren aus Italien und zwei der wichtigsten Momente, den Papst und den Vesuv versäumt zu haben und ohne Verzug gingen wir, in Rom wiederum angelangt, nochmals zu unserm priesterlichen Freunde, der uns wie immer entgegenlächelte, wie immer mit den Achseln zuckte, dann aber, als er unsre betrübten Gesichter sah, mit verheißungsvoller Miene einige Worte der Visitenkarte hinzufügte, die wir nochmals übergaben und uns entließ. Am Abend desselben Tages brachte uns ein besonderer Bote aus dem Vatikan einen großen Einladungsbrief, der Messe am nächsten Morgen beizuwohnen, die um ¾8 Uhr in der Privatkapelle des Vatikans vom Papste selbst abgehalten würde und nun ging es an ein Zurüsten für die bevorstehende Festlichkeit, ein Zurüsten, das uns, vereint mit der erwartungsvollen Erregtheit, die sich unserer bemächtigte, lange über unsere gewohnte Zeit außer Bett hielt. Für Feierlichkeiten, bei denen der Papst funktionirt, wie bei den Audienzen, die er ertheilt, ist ein besonderes Kostüm vorgeschrieben, das, wie bei den Festlichkeiten, die an unserem Hofe in Berlin stattfinden, gleich der Einladungskarte beigedruckt ist, die man erhält. Da heißt es: die Herren im Frack, weißer Kravatte und weißen Handschuhen, die Damen in schwarzen Gewändern, mit schwarzem Schleier auf dem Haupte und — ohne Handschuh. Dank der Sitte, die das Schwarz als Modefarbe für die Frauentoilette obenan stellt, besaßen auch wir unter unserer Reisegarderobe ein solches Gewand, aber, — die Schleier, die Schleier. Die Einladung war so spät gekommen, daß kein Magazin mehr geöffnet war, die Messe aber war des Morgens zu früh, um die Läden schon offen zu finden. Da wurde

London, 24. Mai. „Die Regierung hofft und glaubt“, schreibt der „Standard“, „daß die in Vorschlag gebrachte **Konferenz** ihre erste Sitzung um den 20. Juni herum in London halten werde. Bezüglich der Hilfsexpedition zur Rettung Gordon's und zum Entsatze Khartums sind die Minister noch zu keiner förmlichen Entscheidung gekommen.“

London, 24. Mai. Die **Königin** hat heute ihr 65. **Lebensjahr** erreicht, ein Alter, das seit der normannischen Eroberung nur von neun Regenten Englands überschritten worden ist. Zahlreiche Ordensverleihungen haben anläßlich des Festes stattgefunden.

London, 24. Mai. Der **deutsche Generalkonsul** in London, Herr **Jordan**, macht durch ein Rundschreiben auf ein Unternehmen aufmerksam, welches die Unterdrückung des **Vagabundenthums unter den armen Deutschen** in London bezweckt. Anstatt die Bettler mit einer Geldgabe rasch abzufertigen und sie dadurch zu ermuthigen, das Betteln fortzusetzen, sollen dieselben angewiesen werden, Papierabfälle von Geschäftshäusern abzuholen, zu sortiren und wieder wegzubringen, und dafür Kost und Nachtlager erhalten. Auf diese Weise sind seit März 1883 in Verbindung mit der deutschen Herberge 60—70 Personen beschäftigt, ernährt, beherbergt und zum Theil wieder in geordnete Verhältnisse gebracht worden. Herr Jordan richtet an alle Londoner deutsche Geschäftshäuser die herzliche und dringende Bitte, ihre Papierabfälle dem Unternehmen gratis zu überlassen und sich mit dem Geschäftsführer desselben wegen des periodischen Abholens der Abfälle in Verbindung zu setzen.

London, 24. Mai. Das **Freiwilligen-Regiment von Westminster** (Queen's Volunteers) hielt vorgestern in der St. James' Halle unter dem Vorsitze des Obersten Howard Vincent seine jährliche Festtafel ab. Unter den Gästen befand sich auch der deutsche Botschafter Graf Münster, dessen Erwiederung auf den Toast, den Sir General Graham auf die „fremden Nationen und ihre Armeen“ ausbrachte, von den englischen Blättern mit ganz besonderer Genugthuung aufgenommen wird, da derselbe ein sehr günstiges **Urtheil des deutschen Kronprinzen** über die Freiwilligen enthält. Graf Münster sagte, daß alle Nationen mit Bewunderung den Geist betrachten, welcher der Freiwilligen-Bewegung den Ursprung gegeben und die Macht Englands so namhaft gestärkt habe. Seine (des Redners) Gefühle würden von allen Nationen getheilt werden, die für einander freundschaftliche Gesinnungen hegten und er freue sich, England stark zu sehen. Er sei kein Soldat, allein der Kronprinz von Deutschland, welcher einer Revue der Freiwilligen beigewohnt, habe erklärt, er sei von dem militärischen Geiste und der militärischen Ausbildung der Freiwilligen-Regimenter überrascht gewesen, und er würde sie für reguläre Truppen gehalten haben. Von großer Bedeutung sei es, daß der ganzen Bewegung die Politik ferne geblieben sei; die Freiwilligen dienten ihrer Königin und ihrem Lande; in diesem Namen unterwerfen sie sich der militärischen Disziplin und es sei erfreulich zu sehen, daß in diesem Lande, wo es keine Militärpflicht gebe, junge Männer freiwillig ihre Mußestunden den militärischen Pflichten widmeten, weil sie überzeugt seien, daß dies die Sache der Ordnung fördere.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24 Mai. Die Kommission für das **Aktiengesetz** ging heute zur Berathung der Bestimmungen über die **Kommanditgesellschaft auf Aktien** über. Zu Art. 173, welcher vorschreibt, daß die Aktien der Kommanditgesellschaft auf Namen lauten müssen, stellt Abg. Beisert den Antrag, daß sie auch auf Inhaber lauten **können**. Der Antrag Beisert wurde zwar mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt, jedoch bei getrennter Abstimmung der letzte Satz des Art. 173, welcher lautet: dieselben (die Aktien) **müssen** auf Namen lauten, mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die folgenden Artikel geben zu einer Diskussion wenig Veranlassung. Dagegen entspann sich über Art. 174a eine lebhafte Erörterung. Dieser Artikel schreibt vor, daß die persönlich haftenden Gesellschafter sich bei Einrichtung der Gesellschaft mit Einlagen zu betheiligen haben, welche mindestens den zehnten Theil des Gesammtkapitals der Kommanditisten und wenn dieses drei Millionen Mark übersteigt, für den übersteigenden Betrag den zwanzigsten Theil desselben darstellen. Unter Verwerfung der gestellten Amendements wurde die Regierungsvorlage angenommen. Die folgenden Artikel 175—180, welche von dem wesentlichen Inhalt des Gesellschaftsvertrages, der Zeichnung der Aktien und den Organen der Kommanditgesellschaft auf Aktien handeln, wurden mit den Aenderungen beschlossen, die bereits bei der Aktiengesellschaft. §§ 209d, 210, 210a u. ff., angenommen worden sind. Art. 180, welcher von der Haftung der persönlich haftenden Gesellschafter handelt, sowie die folgenden Artikel bis 180h, wurden gleichfalls konform den Beschlüssen bezüglich der Aktiengesellschaften angenommen. Artikel 181 verbietet die Veräußerlichkeit der Einlagen, welche die persönlich haftenden Gläubiger zu machen haben, und schreibt außerdem vor, daß diese Einlagen nur insoweit von den persönlichen Gläubigern des Komplementärs mit Beschlag belegt werden können, als die Gesellschaft keine Anforderungen hat. Diese Beschränkung soll 10 Jahre dauern von Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister oder 5 Jahre nach seinem Ausscheiden. Von verschiedenen Seiten wurde diese Bestimmung angefochten, weil sie die persönlichen Gläubiger des Komplementärs zu sehr schädige, ferner weil es nicht billig sei, den ausscheidenden Komplementär für Verluste verantwortlich zu machen, die erst nach seinem Ausscheiden eintreten. Das Letztere geben die Vertreter der Regierung zu und wurde ein dieses Bedenken beseitigendes Amendement des Abg. Beisert angenommen, sowie auch, daß statt der fünf Jahre in der Vorlage nur drei Jahre gesetzt werde, während welcher der Antheil des ausscheidenden Komplementärs zurückbehalten werden darf. Zu Art. 188 wurde der Antrag Heydemann angenommen, wonach im Statut die Berufung der Generalversammlung auch von einem höheren Kapitalbesitz als $\frac{1}{10}$ abhängig gemacht werden kann, nachdem die Regierungskommissare sich damit einverstanden erklärt hatten. Nach Annahme der folgenden Paragraphen bis 202, die zu keiner Diskussion Veranlassung gaben, vertagte sich die Kommission bis Montag Abend.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. Mai. Heute begann vor dem Ausnahmegericht der Prozeß gegen Schaffhauser und Ondra, welche der Mitschuld an der Ermordung des Polizeikonzipisten Hlubek in Floridsdorf angeklagt sind. Wie in der Anklage angegeben ist, hat Schaffhauser durch die Begleitung Hlubeks auf den Thatort, behufs Einhaltung des bezeichneten Weges und Beschäftigung desselben im Gespräch, um die Aufmerksamkeit von dem lauernden Mörder abzulenken, zur sicheren Ausführung des Verbrechens beigetragen, während Ondra durch das Ausspähen des Ortes und die Benachrichtigung des Mörders von dem Herannahen des Opfers sich des Mordes mitschuldig gemacht. Beide Angeklagte erklären sich für nichtschuldig. (Wiederholt.)

Berlin, 27. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Durch Bestimmung des Kaisers ist die feierliche Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude auf den 9. Juni, Mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 27. Mai.

— Die Aktiengesetzkommission beendete die erste Lesung, genehmigte die Artikel 249 d. und e. unverändert und stimmte einem Antrage von Horwitz zu, wonach auch diejenigen zu bestrafen sind, die sich der Wahrheit zuwider in den Generalversammlungen als Aktieneigenthümer ausgeben und diejenigen, die dazu Aktien überlassen. Die Regierungs-Vertreter erklärten sich prinzipiell damit einverstanden. Mit der Redaktion des Antrags wurde eine Subkommission beauftragt. Ein Antrag, die Führung des Handelsregisters, soweit es Aktiengesellschaften betrifft, nicht dem Amtsgericht, sondern einer Kammer des Landesgerichts zu überweisen, wurde von der Regierung bekämpft und mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die zweite Lesung der Vorlage findet am 9. Juni statt.

London, 27. Mai. [**Unterhaus.**] Gladstone wiederholte, die Konferenz bleibe auf die Finanzfrage beschränkt, aber, falls Unterhandlungen mit Frankreich über Englands Position zu Egypten und spätere Berathungen mit anderen Mächten zu einer Abmachung führen, soll das Parlament davon vor Zusammentritt der Konferenz unterrichtet werden und auf Englands Rechte und Privilegien wird gehörige Rücksicht genommen werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27 Mai

r. **Personalien.** Der Pfarrverweser **Richter** in Gollantsch ist zum Pfarrer daselbst, der Pfarrverweser **Jamrowski** in Kuschlin zum Pfarrer daselbst berufen worden. Der bisherige Diakonus der evangelischen Brüder-Unität **Kögel** aus Niesky ist widerruflich zum Pfarrverweser an der Unitätsgemeinde zu Waschke, Diözese Posen II, ernannt. — Bei der vom 18 bis 21. April 1884 abgehaltenen theologischen Prüfung haben die Theologie-Beflissenen **Jäckel**, **Müller** und **Schammer** die Erlaubniß zum Predigen mit dem „Kandidaten-Prädikat“ erhalten.

r. **Die Posener Pastoral-Konferenz** findet Mittwoch, den 4. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt. Die Eröffnungsansprache hält Konsistorialrath **Reichard**. Auf der Tagesordnung stehen: 1. „Das Leben Jesu und die Grundlagen der Christologie“ (Referent Professor D. **Cremer** aus Greifswald); 2. „Wie ist vom Standpunkte der evangelischen Kirche aus das Sektenwesen im Allgemeinen zu beurtheilen und die sektirerische Agitation im Besonderen zu behandeln?“ (Referent Konsistorialrath Dr. **Borgius**). Gemeinschaftliches Mittagsessen um 3 Uhr. Abendpredigt des Hofpredigers D. **Frommel** aus Berlin Abends 7 Uhr in der St. Paulkirche. Danach freie Vereinigung im Diakonissenhause.

r. **Der Posener Provinzialverein für innere Mission** hält Donnerstag, den 5. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in der Aula des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Biblische Ansprache des Hofpredigers D. **Frommel** aus Berlin. 3. Ueber die Pflege der Dienstboten weiblichen Geschlechts in größeren Städten (Referent Pastor **Möllinger** aus Wollstein). 4. Anträge aus dem Schoße der Versammlung.

d. **Das Andenken des polnischen Dichters Kochanowski**, welcher im 16. Jahrhundert lebte, theils in polnischer, theils in lateinischer Sprache gedichtet hat und den seine Landsleute als „polnischer Pindar“ hoch schätzen, wird von der Krakauer Akademie der Wissenschaften durch einen dreitägigen wissenschaftlichen Kongreß, welcher an den drei letzten Tagen dieses Monats stattfindet, gefeiert werden.

r. **Das städtische Realgymnasium** feierte heute sein Maifest. Prima und Obersekunda begaben sich nach Czempin und Umgegend, woselbst sie bei einem Gutsbesitzer, dem Vater eines Primaners, gastliche Aufnahme fanden; die Untersekunda nach Gnesen; Obertertia nach Inowrazlaw, um das dortige Salzbergwerk zu besehen, und an den Goplo-See; die beiden Untertertien über Kobelnik nach Schwersenz und Kobylepole; die beiden Quarten nach Pudewitz und seinem schönen Stadtwalde; die Oberquinta nach Naramowice und dem Schilling; die Unterquinta nach Urbanowo; die beiden Sexten und die drei Vorschulklassen zogen unter Musikbegleitung hinaus in den Viktoria-Park.

— **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** In der Sitzung am 21. Mai führte Herr Professor **Magener** den Vorsitz. Nach Besprechung einiger geschäftlicher Vereinsangelegenheiten hielt Herr Realgymnasiallehrer Dr. **Thieme** einen Vortrag über **die Bewegung des Merkur**. Leverrier fand 1859 bei der Bearbeitung der Bewegungstheorie des Planeten Merkur, daß die beobachtete Bahn desselben nicht ganz mit der aus den Einwirkungen der Sonne und Planeten errechneten übereinstimmte; er schloß aus dieser mangelnden Uebereinstimmung auf die Existenz eines intramerkuriellen Planeten, für den er auch schon den Namen Vulkan vorschlug. Der Behauptung Leverrier's trat Delaunay entgegen und machte geltend daß ein solcher Planet, der selbst die Größe des Merkur haben müßte,

---

denn an Hutgarnituren, Tüllschleifen 2c. zu Hilfe genommen, was sich eben fand und als wir uns am andern Morgen, nachdem wir uns mit den Schleiern geschmückt, beschauten, brachen wir Alle in ein fröhliches Gelächter aus. Aber es ging, ging ganz vorzüglich und schon auf dem Hinwege nach dem Vatikan wurden wir über die Dekoration unserer Köpfe ganz beruhigt, denn auch bei den Damen, die in den zahlreichen Droschken und Equipagen saßen, die man traf, sah man oft ganz wunderbare Umhüllungen der Köpfe; ja der vorgeschriebene schwarze, spanische Schleier war zuweilen nichts als ein allerdings aus sehr feinem Garne gehäkeltes Tuch, das es sich wohl nimmer hätte träumen lassen, bei einer so wichtigen Gelegenheit eine Rolle zu spielen.

Am Eingange des Vatikans stand die Schweizerwache, dem Papste, der im Uebrigen in Rom jetzt sehr verlassen dasteht, treu ergeben und wunderhübsch in ihrer Uniform aussehend, trotzdem diese das Möglichste an bunter Farbenzusammenstellung leistet. Die Füße in ledernen, mit Schnallen besetzten Schuhen steckend, sind die Beine des Mannes, um von unten herauf anzufangen, mit gelb und dunkelblau gestreiften Strümpfen bis zum Knie bedeckt, dort schließt sich eine Art von Pumphose an, die wie der mit geschlitzten Aermeln gearbeitete Rock gleichfalls breite gelbe, dunkelrothe und blaue Streifen zeigt. Ein Helm, ähnlich der Kopfbekleidung, die unsere Soldaten haben, deckt das Haupt der Leute und vor sich her halten sie eine Art von Lanze, oder doch eine Zusammensetzung von Lanze und Streitaxt, die der ganzen Erscheinung den Stempel eines Ritters aus dem Mittelalter aufdrückt. Wundervoll sind die großen, breiten, hin und her mit Skulptur geschmückten Treppen im Innern des gewaltigen Vatikans, der 1100 Räume, Säle, Kapellen und Zimmer enthalten soll und viele dieser Treppen mußten wir hinansteigen, ehe wir zu dem Raume gelangten, der den Zugang zu der Kapelle bildete, in der die Feierlichkeit stattfinden sollte. Hier standen noch wieder andere Bedienstete des Papstes, diese in Schnallenschuhen, kurzer, dunkelrother Seidenhose, einem Wamms von gepreßtem dunkelrothen Sammet, aus dessen weit herunterhängenden Aermeln enge Aermel aus gleichfarbiger Seide kommen, und nachdem wir auch hier wieder, wie schon unten, unsere Einladungskarte vorgezeigt, wurden wir endlich eingelassen. Der weite Raum der Kapelle war schon beinahe zur Hälfte gefüllt und bot einen würdevollen Eindruck, würdevoll dadurch, daß ihm der viele Ausputz, der viele Tand, die Farbenverschwendung abgingen, die sonst zumeist in den katholischen Kirchen zu herrschen pflegen. Hier war Alles übereinstimmend ausgestattet, die Wände bis halb herauf mit Dammast bekleidet, von dort an mit großen Gemälden, Szenen aus dem Leben Christi, oder dem der Märtyrer und Heiligen geschmückt. Die in Felder eingetheilte Decke zeigte eine reiche, geschmackvolle Ausstattung im Gold; auch der Altar war nur einfach behängt, in der Mitte stand ein Kreuz, zu jeder Seite desselben waren drei hohe Leuchter mit brennenden Lichten aufgestellt, und über ihm hing ein sehr schönes Bild, den Sieg des Guten über das Böse darstellend. Links auf dem Podium, auf dem sich der Altar befand, stand ein reich dekorirter Stuhl mit einem Tischchen davor, rechts noch ein hohes Kruzifix mit dem Heilande daran. Vor dem Podium hatten wieder vier Mann der Schweizerwache Posto gefaßt, sie standen aufrecht und still, wie aus Stein gehauen und boten einen seltsamen Gegensatz zu der Unruhe, die im Uebrigen in der Nähe des Altars herrschte, denn jetzt erschienen schwarzbefrackte Diener, um Dies und Jenes noch zu ordnen und dann wieder Geistliche in den verschiedensten Trachten, die meisten von ihnen in lila Gewändern mit einem weißen, reich mit kostbaren Spitzen besetzten Hemde darüber. Unsere Ungeduld wuchs in dem Maße, als wir zu warten hatten; endlich aber: Alles rings um uns her fiel wie auf einen Zauberschlag auf die Knie, die Thür öffnete sich und umgeben von seinen Priestern erschien der Papst, ganz in ein weißes Moireegewand gehüllt, das nach Art der Frauenkostüme, mit Rock und Taille, letztere noch mit Spitzen besetzt, gearbeitet war, auf der Schwelle. Bei seinem Eintritte machte er eine leichte Neigung nach der Seite des Publikums hin, schwenkte das Weihrauchgefäß, das er trug, ein wenig und gab es dann einem Priester, der es ihm, die Hand, die es ihm dargab, küssend, abnahm. Hierauf wandte er sich dem erhöhten Stuhle zu, setzte sich und las still für sich aus einem der Bücher, das ein junger Geistlicher hielt, während ein zweiter die Blätter wandte, ein dritter mit einem brennenden Lichte zur Seite stand. Wir hatten einen günstigen Platz und rechte Muße, den Papst genau zu beobachten und zu betrachten, was übrigens außer uns auch die gutkatholischen Italiener in vollem Maße thaten, von denen einige, unter ihnen sogar Geistliche, sich Operngucker wie zu einer Vorstellung mitgebracht hatten. Der Papst ist ein sehr alter Herr, von schlanker, vornehmer Figur, der ein krankhaft bleiches, fast durchsichtiges Antlitz hat, auf dem ein mildes, liebenswürdiges Lächeln zu finden ist. Das stark ergraute, beinah schneeweiße Haar, deckte ein weißseidenes Käppchen, das ihm von einem der Geistlichen abgenommen wurde, während er das Abendmahl für seine Gemeinde nahm, ebenso wie später, wo einer seiner Priester nach ihm auch das Sakrament genoß, wohl um es nun dadurch auch seinem hohen Vorgesetzten zu Theil werden zu lassen. Nachdem der Papst sein stilles Gebet vollendet, trat er vor den Hauptaltar, ertheilte abermals den Segen durch eine Handbewegung, wurde dann von seinen Priestern noch mit einem kostbaren Spitzengewand und einem goldgestickten Mantel bekleidet und begann hierauf laut zu lesen. Bei dieser Handlung traten seine Gebrechlichkeit, sein Alter recht in den Vordergrund, denn die Hände, die er gegen einander hielt, durchsichtige, bleiche Hände, zitterten stark, der ganze Körper zuckte von Zeit zu Zeit, als hielte er sich nur mühsam aufrecht und die Stimme klang bedeckt und leise, ja der Vortrag wurde oft durch ein merkbares Zögern, ein anhaltendes Räuspern unterbrochen. Unter Lesen, stillem Gebet und dem Ertheilen des Segens ging die Messe zu Ende und während das Publikum knieend den Segen empfing, hörten die Meisten zugleich mit strahlender Miene auf die Abschiedsworte ihres Kirchenfürsten, die ihnen verkündeten, daß er bereit sei, die Gegenstände zu weihen, die sie zu diesem Zwecke mitgebracht. Erst jetzt verstanden wir, warum fast jede einzelne weibliche Person in der Kapelle ein Packet oder ein Päckchen mit sich trug, das sie sorgsam hütete und da mich eine Bekannte noch Tags zuvor gebeten: „Sollten Sie zum Papst kommen, dann nehmen Sie mir doch einen kleinen Gegenstand mit, den ich so gern für eine Freundin geweiht hätte“, fühlten ich, wie meine beiden bekannten Damen, mit denen ich gekommen, sofort nach allen Richtungen an unserem Anzuge umherspähten, um Etwas zu finden, was wir möglichen Falls auch hätten segnen lassen können, um es Bekannten, die dem katholischen Glauben anhingen, mitzubringen. Leider hörten wir von einigen Personen in unserer nächsten Nähe, daß nur religiöse Gegenstände vom Papste geweiht würden und als man uns zum Troste versicherte, daß jeder Gegenstand, den man an sich trüge, während vom Papste die heilige Messe gelesen worden, an und für sich geweiht wäre, konnte uns doch wenig trösten. Mit einigen anderen Damen zugleich gingen wir aber hinein in die Privatgemächer des Papstes, denn wir hatten doch den großen Wunsch, das Oberhaupt der katholischen Kirche noch etwas näher zu sehen, wie nur bei der Ausübung einer kirchlichen Handlung und postirten uns in der Reihe Derer, die mit ihren Kisten und Kästchen zum Zwecke des Weihens gekommen. Das Gemach, in dem wir, Männlein und Fräulein in Reih und Glied standen, war groß, geräumig, mit Teppichen belegt und einfach ausgestattet, anders aber verhielt es sich mit dem Saale, in den wir kolonnenweis geführt wurden, um auch dort wieder in zwei langen Reihen an der rechten und linken Längenseite des Gemaches aufgestellt zu werden. Hier waren die Wände mit rothem Damast bekleidet, ein Thronhimmel mit reichvergoldetem Sessel darunter, schmückte die eine Querwand und ein weicher, dunkelrother Teppich dämpfte jeden Schritt. Erwartungsvoll spähten wir nach dem Eingang uns gegenüber und die Spannung wuchs, als der Papst eintrat, der über sein weißes Gewand jetzt einen rothen Mantel gelegt hatte und mit liebenswürdiger Freundlichkeit die Runde bei den Anwesenden machte, deren Namen ihm durch einen ihn begleitenden Priester genannt wurden. Jetzt waren von dem Kirchenfürsten nur die große Milde in Sprache und Bewegung geblieben, sonst glaubte man den feinen Weltmann vor sich zu haben, der hier in englischer, dort in französischer Sprache einige liebenswürdige Worte zu Jedem sagte, diesen nach seinen Familienbeziehungen, Jenen nach seinem Vaterlande fragte und kann ich nur sagen, daß das Auftreten und Wesen des greisen Herrn Ehrfurcht hervorrief und durchaus für ihn einnahm. Die Zeremonie des Fußküssens sah ich nur von zwei Priestern ausüben und gewahrte dabei, daß der Papst sehr schöne weiße mit Litze benähte Schuhe trug; sonst küßte ihm Jeder die Hand und auch wir, die er gefragt, woher wir kämen, wie lange wir in Rom blieben, drückten unsere Lippen auf die feinen, weißen, von Halbhandschuhen bekleideten Finger. Neben uns an, uns gegenüber, aller Orten im Saale sah man nur strenggläubige Katholiken, ja einige Damen rutschten auf den Knieen bis zu ihrem Kirchenfürsten heran; wir waren wohl die einzigen Protestanten. Trotzdem wir aber in der Religion von den Anwesenden verschieden, verschieden von den Priestern und ihrem Oberhaupte waren, rührte es mich doch und ließ meine Augen feucht werden, als eine Dame zu meiner Linken mit flehender Stimme um den Segen für ihr krankes Kind bat, das sie daheim gelassen und das freundliche Wort des Papstes: „Ich bete alle Tage für alle Welt“, wird unvergessen für mich bleiben. Als der greise Herr den Rundgang bei Allen gemacht, hier seine Hand segnend auf ein Haupt gelegt, dort mit leichten Fingern die blühende Wange eines halb erwachsenen Mädchens gestreift hatte, und nun den Segen im Allgemeinen ertheilte, fiel mir wieder die Gebrechlichkeit des Greises auf, denn offenbar stockte er einmal während des Aussprechens der ziemlich langen lateinischen Segensformel, der hinter ihm knieende Priester half ein, ebenso wie dieser auch bei der Messe so dicht hinter ihm gestanden, als wolle er ihn im Falle eines Zusammensinkens stützen.

Wie lange wird es dauern und über der kleinen Thür in der Peterskirche, wo der Sarkophag des letztgestorbenen Papstes steht, bis ihm von Künstlerhand ein Grabdenkmal in der Kirche gemeißelt, ruhen die Gebeine des Mannes, der jetzt noch einsam, zurückgezogen im Vatikan lebt; unvergessen werden mir aber die Messe und die nachherige Audienz bleiben, in denen ich den Papst gesehen.

von den zahlreichen sorgfältigen Sonnenbeobachtern mehrfach vor der Sonnenscheibe oder doch bei Sonnenfinsternissen in der Umgebung der Sonne als heller Stern gesehen werden müßte; da beides nicht der Fall ist, müsse man den Unterschied zwischen Theorie und Beobachtung den älteren ungenauen Beobachtungen, die Leverrier für seine Hypothese verwerthete, zur Last legen. In neuerer Zeit haben Newcomb, Hill, Bauschinger die Frage von neuem in Angriff genommen und unter Benutzung neuerer Beobachtungsdaten gezeigt, daß die von Leverrier behauptete Abweichung von Theorie und Beobachtung thatsächlich besteht, daß also in diesem Punkte Delaunay Leverrier gegenüber Unrecht hat. Wohl aber wird man Delaunay darin Recht geben müssen, daß der Planet Vulkan, wenn er existirte, den Beobachtungen der Astronomen nicht entgangen wäre. Zur Erklärung der Abweichung hat daher Bauschinger einen neuen Weg eingeschlagen. Er ersetzt den einzelnen Planeten Vulkan durch einen Planetoidenring, der innerhalb der Merkursbahn die Sonne umkreist. Wenn die Durchmesser dieser Planetoiden 100 km nicht übersteigen, so würden sie durch unsere Fernröhre nicht gesehen werden und doch die beobachtete Abweichung der Merkursbahn hervorbringen können.

Darauf sprach Herr Realgymnasiallehrer Dr. **Mendelsohn** über **Diffusions-Erscheinungen der Gase.** Redner führte etwa Folgendes aus: Wir hören oft von verlassenen Brunnenschächten, tiefen Kellern 2c, welche dem unvorsichtig Eindringenden den Erstickungstod bereiten, weil sich Kohlensäure an jenen Orten angesammelt. Um das längere Verharren der Kohlensäure experimentell nachzuahmen, wurde ein etwa 2 Liter fassendes offenes Becherglas mit dem Gase gefüllt und es zeigte sich, daß 1 Stunde verging ehe das Gas vollständig aus dem Glase entwichen war. Die Ursache dieser Erscheinung ist in dem beträchtlichen spez. Gewicht der Kohlensäure zu suchen, welches letztere am einfachsten aus dem folgenden Versuche erhellt. Aus einem mit Kohlensäure gefüllten Glase kann man das Gas gleichwie eine Flüssigkeit in ein darunter befindliches Gefäß umgießen; genauere Versuche ergeben, daß die Kohlensäure ½ Mal schwerer sei als Luft. Hätten wir es hier mit 2 Flüssigkeiten von verschiedenem spez. Gewicht zu thun, wie Oel und Wasser, so würden dieselben sich übereinanderlagern. Ein Gleiches vermuthete noch im vorigen Jahrhundert Priestley, der Entdecker des Sauerstoffs, von den Gasarten. Dalton und Berthollet zeigten Anfang dieses Jahrhunderts das Irrige dieser Meinung. Sie füllten, wie der Vortragende experimentell zeigte, von 2 Glasgefäßen das obere mit Wasserstoff, das untere mit der 22 Mal schwereren Kohlensäure; wurden nun beide Gefäße mittelst einer ziemlich engen Glasröhre verbunden, so konnte man bereits nach 10 Min. Kohlensäure in dem oberen Gefäße nachweisen. Genauere Versuche über die Schnelligkeit, mit welcher die Gase einander durchdringen (ineinander diffundiren) wurden von Graham angestellt, gestützt auf eine Beobachtung Döbereiners. Derselbe wollte eine gesprungene Flasche über Wasser mit Wasserstoffgas füllen und bemerkte, daß sofort nach der Füllung das Wasser in die Flasche eindrang. War die Flasche mit Luft gefüllt, so zeigte das Wasser keine Neigung nach aufwärts zu steigen. Graham erklärte diese Erscheinung aus der ungleichen Ausströmungs-Geschwindigkeit der Gase. Der Wasserstoff, als das leichtere Gas, diffundirte durch den Spalt schneller hinaus, als die Luft hinein so daß innerhalb der Flasche ein luftverdünnter Raum entsteht. Graham bediente sich zum Beweise seiner Theorie Glasröhren, welche er mit porösen Substanzen „Graphit oder Gips" verschloß. Um diese Versuche einer größeren Versammlung vorzuführen, bediente sich der Vortragende der porösen Thongefäße, wie sie für elektrische Batterien Verwendung finden. Dieselben waren durch Korke verschlossen. Letztere trugen je nach Bedarf 1 oder 2 Glasröhren. Wurde nur das Thongefäß mit einem leichten Gase gefüllt, so entstand durch Diffusion ein luftverdünnter Raum. Derselbe wurde durch das Aufsteigen einer roth gefärbten Flüssigkeit, in welche das Glasrohr eintauchte, weithin sichtbar gemacht. So wurde das Verhalten von Wasserstoff und Leuchtgas gegen die schwerere Luft, alsdann die Luft gegen den 4mal so schweren Chloroform-Dampf zur Anschauung gebracht Hieran schloß sich die Umkehrung des Versuchs. Das mit Luft gefüllte Thongefäß wurde in eine Atmosphäre eines leichten Gases gebracht. Das schnelle Einströmen des letztern bewirkte einen Ueberdruck, welcher die Flüssigkeit aus der aufwärts gebogenen Röhre springbrunnenartig in die Höhe trieb Auf Grund seiner Versuche stellte Graham das Gesetz auf, „die Ausströmungsgeschwindigkeiten zweier Gase verhalten sich wie die Wurzeln aus ihren spez. Gewichten." Kontrollversuche, welche Bunsen angestellt, zeigen, daß die Grahamsche Methode ungenaue Resultate liefere. Abgesehen von dem ungleichen Druck auf beiden Seiten der porösen Wand wird die Erscheinung durch die Reibung der Gase in den Kapillaröhren des Gypses 2c. getrübt. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes wurde von Bunsen ein Apparat konstruirt, der von dem Vortragenden an einem Modell erläutert wurde. Das Gas strömt durch eine minimale Oeffnung einer feinen Metallplatte. Die Ausströmungszeiten verschiedener Gase wurden von Bunsen verglichen und hieraus nicht nur ein exakter Beweis für das Grahamsche Gesetz geliefert, sondern auch eine neue Methode für die Bestimmung der spez. Gew. der Gase geschaffen Der Vortrag wurde durch eine Reihe von Experimenten erläutert.

A. **Der Stadtbezirk Posen** hat einen Flächeninhalt von rund 943 Hekt., wovon sich rund 253 Hekt. im Besitze von Privaten befinden während der Rest dem Reichs- und Staatsfiskus, den Eisenbahnverwaltungen, den Kirchengemeinden und der Stadtgemeinde gehört. Während des letzten Verwaltungsjahres haben 96 Besitzveränderungen oder Eintragung der gegenwärtigen Besitzer, darunter 5 Parzellirungen, stattgefunden. Sehr verschieden kommen dabei die einzelnen Stadttheile in Betracht: St. Adalbert mit 7, Altstadt Posen mit 24, Columbia mit 3, Fischerei mit 11, Graben mit 1, St. Martin mit 23 Fällen und 3 Parzellirungen, Ostrowek mit 3, Schrodka mit 2, Wallischei mit 9 Zagorze mit 3 Fällen und 1 Parzellirung und Zawady mit 5 Fällen und 1 Parzellirung. Auf die einzelnen Monate entfallen: April 6, Mai und Juni je 8 Fälle, Juli 9 Fälle, August und September je 5 Fälle, Oktober und Dezember je 6 Fälle, November 12, Januar und März 1884 je 14 und Februar 3 Fälle. Für das Jahr 1884/85 sind 293 Parzellen mit 260 Hekt. Flächeninhalt und 1063 Thaler Reinertrag mit 305,71 Mark Grundsteuer veranlagt.

f. **Krankenkassen.** Besonders rege hat sich in letzter Zeit der Verkehr mit Gewerbtreibenden wegen Organisation des Krankenkassenwesens gestaltet. Von den hier bestehenden Gesellenkrankenkassen sind, wie wir schon früher mitgetheilt haben, 14 aufzulösen, weil sie wegen zu geringer Mitgliederzahl nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 nicht fortbestehen können. Dies sind die Kassen der Bötticher, Korbmacher, Barbiere, Kupferschmiede, Klempner, Maler, Sattler, Schlosser, Büchsenmacher und Feilenhauer, Stellmacher, Buchbinder, Kürschner, Schmiede und Nagelschmiede, Handschuhmacher und Töpfer. Die Mitglieder dieser Kassen waren in verschiedenen Terminen zu Generalversammlungen einberufen, um über die Auflösung der Kassen und Verwendung des Kassenvermögens Beschluß zu faßen. Angesichts der ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes, haben sich auch sämmtliche Kassen bis auf eine, die der Böttcher, damit einverstanden erklärt, daß ihre Wirksamkeit am 30. November cr. aufhören soll, und die Mitglieder den in der Bildung befindlichen Ortskrankenkassen am 1. Dezember cr. beitreten. Die zwangsweise Schließung der vorgedachten einen Kasse, steht zum 31. Dezember cr. in Aussicht, sofern diese Kasse nicht bis dahin den Nachweis ihrer Lebensfähigkeit bei den höheren Leistungen erbracht haben sollte. Ueber die Verwendung des verbleibenden Kassenvermögens ist der definitive Beschluß in den meisten Fällen bis zum Dezember cr. aufgeschoben. Die meisten Statuten schreiben vor, daß das im Falle der Auflösung verbleibende Kassenvermögen, zum Besten der Gesellen der Stadtgemeinde in Posen zu überweisen ist Andere bestimmen die Ueberweisung an die Armenkasse. Die Kupferschmiedegesellen haben den verbleibenden Ueberrest der Armenkasse mit der Maßgabe überwiesen, daß diese die Hälfte des Kapitals zum Besten katholischer und zur Hälfte evangelischer Waisenkinder derart verwendet, daß die Zinsen denselben zu Gute kommen und das Kapital als eine Schenkung der Kupferschmiedegesellen innerhalb des Etats der Stadtgemeinde Posen erkennbar bleibt. Ebenso veranlaßten die Berathungen der neuen Statuten für die Ortskrankenkassen mehrfache Zusammenkünfte der Betheiligten. Angenommen sind die neuen Statuten für Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler, für Fleischer, für Schneider, für Drechsler, Tischler, Glaser und Stuhlmacher, für Zimmerer, Brunnenmacher, Schiffbauer und Mühlenbauer, und für Maurer. Bei anderen sind die Berathungen noch nicht zu Ende geführt. Neu errichtet wird eine Krankenkasse für das Personal der Posener Pferde-Eisenbahngesellschaft.

A. **Annahmestellen der städtischen Sparkasse.** Bekanntlich bestehen in hiesiger Stadt für die Sparkasse drei Annahmestellen, welche den Zweck haben, die Niederlegung kleinerer Ersparnisse bei der städtischen Sparkasse zu erleichtern. Es werden bei denselben Einlagen bis zur Höhe von 300 Mark angenommen, höhere Beträge müssen bei der Sparkasse direkt eingezahlt werden. Ueber den Verkehr bei den Annahmestellen wärend des Rechnungsjahres vom 1. April 1883 bis Ende März cr. giebt die nachfolgende Zusammenstellung näheren Aufschluß. Es sind eingezahlt:

im Monat	Annahmestelle I (Krause)			Annahmestelle II (Annuß)			Annahmestelle III (Röstel)			Summe		
	Anzahl der Sparbücher	Betrag M.	Pf.	Anzahl der Sparbücher	Betrag M.	Pf.	Anzahl der Sparbücher	Betrag M.	Pf.	Anzahl der Sparbücher	Betrag M.	Pf.
April 1883	33	1409	90	35	1102	60	19	522	—	87	3034	50
Mai „	19	728	—	28	695	75	16	346	—	63	1769	75
Juni „	22	415	55	37	629	30	9	780		68	1824	85
Juli „	24	632	—	32	697	30	19	757	—	75	2086	30
August „	21	487	—	22	374	90	16	507	—	59	1368	90
Septbr. „	14	795	05	27	700	75	12	596	—	53	2091	80
Oktober „	24	450	25	33	521	80	17	387		74	1359	05
Novbr. „	32	655	98	23	578	20	5	295	—	60	1529	18
Dezember „	20	275	–	57	1161	70	30	592	25	107	2028	95
Januar 1884	41	620	95	47	1596	40	51	920	—	139	3137	35
Februar „	39	516	25	29	703	20	26	473	20	94	1692	65
März „	18	495	—	28	764	—	35	512		81	1771	–
Summa 1883/84	307	7480	93	398	9525	90	255	6687	45	960	23694	28
pro 1882/83 waren	305	7726	60	297	10944	65	253	8205	-	855	26876	25

Hiernach ist der Verkehr gegen das Vorjahr, wenn auch nicht hinsichtlich des Betrages der Einlagen, so aber doch in der Zahl der Fälle, in welcher das sparende Publikum von der Einrichtung Gebrauch gemacht hat, ein regerer geworden. Die Annahmestellen werden nach einer besonderen Instruktion ehrenamtlich verwaltet. Irgend welche Rückzahlungen zu leisten sind sie nicht berechtigt Die Verzinsung der Einlagen beginnt, ganz wie bei direkter Einzahlung, mit dem Ablauf desjenigen Monats, in welchem die Einzahlung bei der Annahmestelle erfolgt. Wer eine Einzahlung bei der Annahmestelle machen will, hat bei derselben den Geldbetrag abzuliefern, seinen Stand und Namen anzugeben erhält eine Interimsquittung und kann gegen Rückgabe derselben gewöhnlich schon in den nächsten Tagen das ausgefertigte Sparbuch bei der Annahmestelle in Empfang nehmen. Wer weitere Einzahlungen auf ein schon bestehendes Sparkassenbuch machen will, hat auch dieses mit abzugeben. Die geschäftlichen Beziehungen zwischen den Annahmestellen und der städtischen Sparkasse haben sich bisher zur allseitigen Zufriedenheit gestaltet.

r. **Die Delegirten-Versammlung des Posener Provinzial-Landwehrverbandes** fand am 25. d. M. unter Leitung des Vorsitzenden des Verbandes General-Landschaftsdirektors **Staudy**, im Saale des Vereins für Geselligkeit statt. In derselben waren 29 Vereine mit 52 Stimmen vertreten; außerdem hatten 12 Vereine ihre schriftliche Zustimmung zu den von der Versammlung zu fassenden Beschlüssen erklärt. Es wurde beschlossen, diese schriftlichen Zustimmungen für diesmal als abgegebene Stimmen anzunehmen; für künftige Fälle jedoch sollen diejenigen Vereine welche Delegirte nicht entsenden, verpflichtet sein den Bezirks-Vorsitzenden oder einen sonstigen Vertrauensmann mit der Abgabe der Stimme zu beauftragen. — Als Referent über die **Vereinigungsfrage** erörterte der stellvertretende Vorsitzende, Intendanturrath **Zander**, diese seit Jahren schwebende, für alle Kriegervereine hochwichtige Angelegenheit, erläuterte besonders die Stellung des deutschen Kriegerbundes zu derselben und verlas alsdann den vom Major Harz (Dortmund) gemachten Vorschlag, durch welchen ein Eintritt der 14 neutralen Provinzialverbände Preußens in den deutschen Kriegerbund ermöglicht werden soll. Diese Vorschläge dienten der Ausschußsitzung des deutschen Kriegerverbandes, welche am 2. März d. J. in Berlin stattfand, zur Grundlage, wurden mit geringen Abänderungen angenommen und dem Verbande des deutschen Kriegerbundes unterbreitet. Derselbe nahm die Vorschläge an und wird dieselben dem am 1. Juli d. J. in Köln zusammentretenden Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes zur Annahme vorlegen. Der Ausschuß des deutschen Kriegerverbandes, sowie die 14 neutralen preußischen Provinzialverbände sind eingeladen, diesen Abgeordnetentag durch Delegirte zu beschicken. — Der zweite Referent, Kaufmann **Kahlert**, entwarf ein kurzes Bild der schon so lange angestrebten Vereinigung und empfahl, die Versammlung möge, um das Vereinigungswerk endlich der Lösung entgegen zu führen, beschließen: daß der Beschluß des Delegirtentages des Provinzialverbandes vom 4 Juni 1882, nach welchem der Provinzialverband nur direkt dem deutschen Kriegerverbande beitreten soll, aufgehoben werde, und der Provinzialverband dem deutschen Kriegerbunde und dieser dem deutschen Reichs-Kriegerverbande beitrete. — Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Unter Aufhebung des Beschlusses der Delegirtenversammlung vom 4. Juni 1882 tritt der Posener Provinzial-Landwehrverband auf Grund der von dem Ausschusse des deutschen Krieger-Verbandes am 2. März 1884 in Berlin gefaßten Beschlüsse dem deutschen Krieger-Verbande bei, sofern der deutsche Kriegerbund in den deutschen Reichs-Kriegerverband eintritt." Alsdann wurde beschlossen, einen Delegirten des Posener Provinzial-Landwehrverbandes zu dem am 1. Juli d. J. in Köln stattfindenden Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes nicht zu entsenden, vielmehr dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Kriegerverbandes die Vertretung des Posener Provinzial Landwehrverbandes zu übertragen Nachdem Oberstlieutenant v. **Waldow** ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Delegirten-Versammlung geschlossen.

r. **Zoologischer Garten, Kalmücken-Karawane.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Mittwoch Nachmittags außer dem Bisherigen: Steppenwanderung, Wettreiten, Tanzen und Singen, noch folgendes Neue vorgeführt wird: Um 4 Uhr findet die hochinteressante **Kumysbereitung** vor der Tribüne statt. Der Kumys ist die größte Delikatesse des kalmückischen Kochbuchs; derselbe wird aus Thee, Stutenmilch, Butter und Salz bereitet und in mit Lehm und Pferdedung hermetisch verschlossenem Kessel gekocht. Um 6 Uhr findet ein Wettreiten der Kalmücken-Mädchen statt.

r. **Die Temperatur** ist seit Sonntag erheblich heruntergegangen und sank in der Nacht vom 25.—26. auf 2 Gr. C., am 26. d. Mts. betrug das Wärme-Maximum nur 12,2 Gr. C

△ **Aus dem Kreise Buk,** 25. Mai. [**Bureaustunden des Landraths-Amtes. Personalien.**] Vom 1. Juni c. ab sind für die Dauer der Sommermonate die Bureaustunden des Landraths-Amtes zu Neutomischel an den Wochentagen in die Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gelegt worden. — Für die Schulgemeinde Lenker-Hauland wurde der Eigenthümer Heinrich zu Jastrzembnik zum Schulvorsteher und für die Gemeinde Lenker-Hauland der Eigenthümer Höth daselbst zum Gerichtsmann gewählt und bestätigt.

*** **Fraustadt,** 25. Mai. [**Verloosung.**] Von dem Herrn Oberpräsidenten ist zum Vertriebe von Loosen zu einer bei Gelegenheit der am 23. Juni in Guhrau stattfindenden Thierschau zu veranstaltenden Verloosung im Kreise Fraustadt die Genehmigung ertheilt worden.

g **Dubin,** 26. Mai. [**Feuersbrunst mit Tanzvergnügen.**] Gestern Abend brach in einer der in unmittelbarer Nähe unserer Stadt an der Straße nach Jutroschin liegenden Scheunen Feuer aus. Bei der herrschenden Windrichtung wurden nicht nur sämmtliche 12 Scheunen mit ihrem Inhalte eingeäschert, sondern auch unsere Stadt und das Dominium Dubinko stark gefährdet. In einem hiesigen Schanklokale wurde gerade Tanzvergnügen abgehalten und da muß es denn als eine auffallende Erscheinung erwähnt werden, daß man sich trotz des in der Nähe stattfindenden großen Feuers durchaus nicht stören ließ, sondern flott weiter tanzte.

!! **Wreschen,** 25. Mai. [**Krankenversicherung der Arbeiter**] Zur Berathung und Beschlußfassung über das Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, sind die Mitglieder der diesseitigen Kreisvertretung durch den Landrath Herrn v. Loos zu einem Kreistage eingeladen worden. Was unsere Stadt betrifft, so hat der Magistrat bereits die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für die hiesige Stadt beschlossen und die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt mit der Maßgabe, daß diese Kasse für sämmtliche Betriebsarten errichtet wird, und ihre Zustimmng aber an die Voraussetzung geknüpft, daß bei weiterer Prüfung nicht etwa die Heranziehung der Stadtgemeinde Wreschen in die für die Kreis- event. zu errichtende gemeinsame Ortskrankenkasse als empfehlenswerther sich herausstellen sollte.

—r **Wollstein,** 26. Mai. [**Auszeichnung. Personalien. Theater.**] In der letzten Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Rittergutsbesitzer v. Gajewski auf Komorowo wegen seines der Gilde vielfach bewiesenen Wohlwollens zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Gestern überreichte der Schützenvorstand Herrn v. G. das schön ausgestattete Ehrendiplom, wofür derselbe in bewegten Worten seinen Dank aussprach. — Die Eigenthümer Mader und Grätz zu Jaromierz sind daselbst zu Gemeindeältesten gewählt und bestätigt worden. — Die Kreisschulinspektion über sämmtliche evangelische Schulen der Diözese Karge ist dem Pfarrer Böttcher zu Neutomischel übertragen worden. — Seit vierzehn Tagen giebt die Hoffmann'sche Theatergesellschaft hier im Röseler'schen Volksgarten Vorstellungen, die allgemein ansprechen.

g. **Koschmin,** 26. Mai. [**Abschiedsdiner.**] Mit dem 1. Juni d. J. scheidet der Herr Seminar-Direktor Schönwälder in Folge Versetzung an das Seminar zu Kreuzburg in Oberschlesien aus unserer Mitte. Aus diesem Anlaß fand vorgestern im Hotel zur Post ein Abschiedsdiner statt, an welchem sich die Bürgerschaft unserer Stadt, um welche sich der Scheidende während seiner 13jährigen Wirksamkeit hervorragende Verdienste erworben hat, zahlreich betheiligte. Namentlich ist es die evangelische Kirchgemeinde, die ihn mit großem Bedauern scheiden sieht. Die interimistische Verwaltung des Direktorats am hiesigen Seminar ist dem ersten Seminarlehrer, Herrn Pflanz, übertragen worden.

—z. **Schwerin a. W.,** 26. Mai. [**Sparkasse. Bildungsverein Theater.**] Nach dem veröffentlichten Kassenabschluß stellt sich der Stand der hiesigen städtischen Sparkasse wie folgt: Einnahme: Kapital-Einlagen 8207,10 M., Zinsen von Forderungen 3647,56 M., Bestand aus dem Vorjahre 3053,64 M., Zurückgezogene Forderungen 1750 M., in Summa 16 658,30 M. Ausgabe: Zurückgezogene Einlagen 8679,10 M., Zinsen für Einlagen 2,41 M., Verwaltungskosten 41,25 M., Zur Erwerbung von Forderungen 6600 M., in Summa 15 322,76 M., Bestand 1335,54 M. baar und 4850 M. an Forderungen. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Bildungsvereins erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Bunke, Bericht über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Winterhalbjahr, sowie über den Stand der Kasse. Hiernach wurden in dieser Zeit im Vereine folgende Vorträge gehalten: Städteleben und Handwerks-Gebräuche im Mittelalter" von Herrn Chefredakteur Fontane aus Posen, „Die Frauen, ihre Geschichte und ihr Einfluß auf die Kulturentwickelung der Menschheit" von Herrn Redakteur Pederzani-Weber aus Berlin, „Dramatischer Vortrag" von Rezitator Herrn Werner aus Berlin, „Kreuz- und Querzüge durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika" von Herrn Professor v. Schlagintweit, „Blicke in's Seelenleben der Thiere" von Herrn Lehrer Bunke von hier. Die Einnahmen des Vereins betrugen bis zum 15. d. M. 258,99 M., die Ausgaben 239 40 Mark, der Kassenbestand betrug demnach 17,59 Mark. Der vom Rendanten, Herrn Ringk, vorgelegte Abschluß wurde durch eine Kommission geprüft und Decharge ertheilt. In fernerer Erledigung der Tagesordnung wurde zur Wahl eines neuen Bibliothekars geschritten und Herr Lehrer Barthelt durch Akklamation gewählt. Von der Wahl eines definitiven Vorsitzenden wurde einstweilen Abstand genommen und an Stelle des von hier abgehenden Lehrers Bunke der bisherige Vereins-Schriftführer, Lehrer Kuntz, mit der Vertretung des Vorsitzenden betraut. Die Versammlung beschloß zugleich, Herrn Bunke zur Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes zur Vertretung des Vereins nach Driesen zu delegiren. — Die Theatergesellschaft des Herrn Direktors Witteg giebt im Saale des Herrn Leutke seit 8 Tagen Vorstellungen, die jedoch nur mäßig besucht sind, obwohl die Gesellschaft bemüht ist, durch anerkennenswerthe Leistungen und gut gewähltes Repertoir sich die Gunst des Publikums zu erwerben.

‡ **Inowrazlaw,** 25. Mai. [**Kreis-Synode. Hotelverkauf. Lotteriegewinn. Handwerkerverein.**] Am 16. d. M. fand hier die Kreissynode der Diözese Inowrazlaw statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche, bei welchem Pastor Kolbe von hier die Predigt hielt. Um 10 Uhr früh begannen die Verhandlungen in der evangelischen Kirche. Nachdem 2 neue Synodalen eingeführt worden waren, wurde für den verstorbenen Pastor Kühne aus Strelno, Pastor Naatz aus Pakosch als neues Mitglied in den Synodalvorstand gewählt. Es erstattete sodann Superintendent Schönfeld von hier einen eingehenden Bericht über die inneren und äußeren kirchlichen Verhältnisse der Diözese. Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Vorlage des Konsistoriums über die Mißstände, welche sich bei Trauungen, Taufen, Leichenbegräbnissen eingeschlichen haben könnten und über deren resp. Beseitigung. Das Referat über diesen Gegenstand hatte Pastor Schurek zu Kruschwitz das Korreferat Pastor Schmidt zu Kaiserfelde übernommen. An den Ausführungen der genannten Referenten schloß sich eine eingehende Diskussion. Es referirte hierauf Pastor Kolbe über die Stiftung eines Luthervereins, dessen Zweck die Unterstützung von Landpfarrern und Landlehrern bei der Erziehung ihrer Kinder ist. Die vorgelegten Statuten wurden angenommen und der Verein trat mit 23 Mitgliedern unter Vorsitz des Superintendenten Schönfeld ins Leben; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Bergrath Besser, zum Rendanten Pastor Kolbe, zu Beisitzern wurden drei Herren von Auswärts erwählt, unter deren sich Landrath v. Puttkamer zu Mogilno und Rittergutsbesitzer Thiedemann zu Slaboszewo befinden. Nachdem von der Synode noch beschlossen war, die Gemeinde Kwieciszewo zur Unterstützung bei Anschaffung eines Kirchengeläutes zu empfehlen, folgte der letzte Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Deputirten für die Provinzialsynode; es werden Pastor Naatz zum Deputirten, Pastor Schurek zu seinem Stellvertreter bestimmt. Wie die Synode vom Superintendenten mit Gesang und Gebet eröffnet war, so wurde sie nun von ihm durch Gesang und Segen geschlossen. — Das hiesige Goldberg'sche Hotel ist für den Preis von 120,000 Mark an Herrn Gruszczynski aus

Posen verkauft worden. — Bei der am 21. d. M. in Königsberg stattgefundenen Pferdelotterie fiel der dritte Hauptgewinn, ein Promenadenwagen mit zwei Rappen, auf Nr. 7318 in die Kollekte des hiesigen Vereinsboten Cohn. An dem Loose partizipiren drei hiesige Bürger und eine auswärtige Dame. — Im hiesigen Handwerkervereine fand am 22. d. M. eine ordentliche Generalversammlung statt. Es referirte zunächst Kaufmann M. Sprinz Namens der Rechnungsrevisionskommission über den Stand der Kasse in der Zeit vom 1. Oktober 1883 bis 1. April 1884. Nach dem Bericht betrugen die Einnahmen in der obenerwähnten Zeit 802,57 M., die Ausgaben 549,75 M. so daß am 1. April cr. ein Bestand von 252,83 M. verblieb. Außer diesem Bestande hatte der Verein am 1. April 600 Mark bei dem hiesigen Vorschußverein zinslich angelegt, so daß das Vereinsvermögen 852,82 M. beträgt. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Diesen Bericht erstattete Namens des Vorstandes Lehrer Krüger. Aus dem Bericht ist zu entnehmen: der Verein zählte Ende 1883 216 Mitglieder und zwar 204 Männer und 12 Frauen. Von den ersteren waren hinsichtlich ihres Berufes 4 Juristen, 2 Aerzte, 6 Lehrer, 8 Landwirthe, 4 Fabrikanten, 91 Kaufleute, 52 Handwerker, 15 sonstige Gewerbtreibende, 20 Verwaltungs- und sonstige Beamte, 1 Militär, 1 Rentier. Vorträge wurden im Verein sechs gehalten, und zwar vier von einheimischen, zwei von auswärtigen Rednern.

Aus dem Gerichtssaal.

✻ **Posen**, 26. Mai. [Strafkammer.] Der Eigenthümer Gottlieb Matschke aus Wegielno, welcher im September v. J. mit seinem einspännigen Fuhrwerke die Arbeiterfrau Katharina Szulcik zu Boden geworfen und überfahren, in Folge dessen die S. einen doppelten Bruch des Unterschenkels erlitten hatte, wurde am 29. Januar d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem er die Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, außer Acht gelassen hatte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Durch Urtheil des Reichsgerichts vom 25. März d. J. wurde dieses Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung hierher verwiesen. Der Gerichtshof erkannte, wie im ersten Urtheile, ebenfalls auf drei Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Stanislaus Brozdziak aus Görczyn erhielt am 31. Juli 1882 als Vormund der minderjährigen Geschwister Nowak aus der Subhastation eines Grundstücks 41 M. 12 Pf. für dieselben ausgezahlt. Von diesem Gelde verbrauchte er für sich und seine Familie 14 M. 12 Pf., den Rest von 27 M. pfändete am 13. September 1882 der Gerichtsvollzieher K. für einen Gläubiger des B. Ersatz für die veruntreuten 14 M. 12 Pf. hat B nicht geleistet. B. ist geständig, und wurde er wegen Untreue und Unterschlagung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Aus den Bädern.

r. **Im Kurorte Teplitz-Schönau** verlief die Saison 1883 ohne besonders hervorragende Ereignisse. Die zahlreichen Thermalquellen flossen ohne irgend eine Störung fort ohne Unterlaß wie seit Jahrhunderten und es wurde das ganze Jahr hindurch, auch im Winter, ununterbrochen gebadet. In den der Stadt Teplitz gehörigen Badeanstalten wurden 133 827 Bäder abgegeben, davon ohne Entgeld 20 338 im Betrage von 5412 Gulden; dazu treten noch die Bäder in den Fürst Clary'schen Badeanstalten in Teplitz und in Schönau, im Bade der israelitischen Kultusgemeinde, so wie im Schlangenbade zu Schönau. Der Bäder-Tarif wurde revidirt und den Verhältnissen angemessener geregelt, auch eine „Bade Ordnung für die Spezialbäder" geschaffen. Die Schwimmschule, welche in großer Nähe von Teplitz-Schönau gelegen und mit allen den Ansprüchen der Neuzeit genügenden Erfordernissen versehen ist, war von fremden Gästen recht häufig besucht. Es zeigte sich auch in dieser Saison, daß die Gepflogenheit, mit der Badekur eine Trinkkur zu verbinden, immer mehr in Aufnahme kommt; der Verkehr in der städtischen Trinkhalle des Kurgartens war ein recht lebhafter, so daß der Verkehr sich auf 34 468 Flaschen verschiedener (45) Mineralbrunnen belief; auch für die Verabreichung von Milch und Molke war in genügender Weise gesorgt. Die im Halbkreise gebaute Kolonnade im Kurgarten, die unmittelbar an die städtische Trinkhalle anstößt, gewährte bei nasser und stürmischer Witterung den promenirenden Trinkgästen eine trockene und gegen unangenehmen Luftzug schützende Wandelbahn. Auch in Schönau erfreute sich die Mineralwasser-Trinkhalle eines bedeutenden Besuches. Die zahlreichen Promenaden und Gartenanlagen erfuhren die aufmerksamste Pflege, und wurden die Anpflanzungen und Anlagen noch vermehrt. Der Reinigung und Besprengung der Straßen und Promenadenwege, so wie der nächtlichen Straßenbeleuchtung wurde die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet. In Teplitz spielte zweimal täglich die aus 36 Mann bestehende städtische Kurkapelle, in Schönau eine österreichische Musikkapelle viermal wöchentlich. Unter den Veranstaltungen zur Aufheiterung der Kurgäste nahm das Stadttheater eine hervorragende Stellung ein; in demselben wurde täglich gespielt und gelangten Opern, Operetten, Schauspiel und Lustspiel in sehr gelungener Weise zur Darstellung; zur Förderung der Feuersicherheit des Theaters ist alles Erforderliche geschehen. Der große Kursal wurde renovirt und ebenso einer vollständigen Renovirung die zwei geräumigen Lesesalons, zu denen alle Kurgäste vollkommen freien Zutritt hatten, unterzogen; die Lesesalons, sowie das Lesekabinet von Schönau waren stark besucht. Während der Saison fanden jeden Sonnabend im Fürst Clary'schen Schloßgarten-Salon Tanz-Reunionen statt, welche sich Seitens des Kurpublikums lebhafter Theilnahme erfreuten. Das religiöse Bedürfniß der Kurgäste fand seine Befriedigung in den katholischen Kirchen zu Teplitz und Schönau, sowie in der evangelischen Kirche und im israelitischen Tempel zu Teplitz. — Die Fremdenziffer des Jahres 1883 war etwas größer, als die des Jahres 1882, nämlich 32 625 gegen 32 197 im Jahre 1882; von diesen 32 625 auswärtigen Besuchern waren 9384 eigentliche Kurgäste, davon 5862 aus Deutschland, 2476 aus Oesterreich-Ungarn; 29 Aerzte übten die badeärztliche Praxis aus. Die Zahl der Heilerfolge war sehr bedeutend und erwiesen sich so die Teplitzer Thermen auch im Jahre 1883 als ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, skrophulöse Anschwellungen und Geschwüre, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten, sowie bei beginnenden Rückenmarksleiden, insbesondere aber bei Folgekrankheiten nach Hieb- und Schußwunden, nach Knochenbrüchen, Verrenkungen, bei Gelenksteifigkeit und Verkrümmungen. Das königl. preußische Militär-Badeinstitut, das königl. sächsische Militär-Bade-Hospital, das städtische Dr. John'sche Zivil-Bade-Hospital, das israelitische Bade Hospital, die Sachsenstiftung, das k. k. Militär-Badehaus in Schönau gewährten zahlreichen Leidenden auch im Jahre 1883 Unterkunft und Verpflegung.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim in Bad Landeck i. Schl. — In der prächtigsten Lage der Grafschaft Glatz, unmittelbar an den ausgedehntesten Fichten- und Tannenwäldern an dem wasserreichen Bielefluß gelegen, in dem vor Nord- und Ostwinden geschützten Thalkessel Landecks, bietet die Anstalt Kranken einen ebenso gesunden wie heilkräftigen Aufenthalt. Denn während sie die hohen klimatischen Vorzüge des freundlichen Badeortes Landeck mit seiner heiteren anregenden Gesellschaft, der Benutzbarkeit der berühmten Thermen theilt, fügt sie den mannigfachsten komfortablen Kur- und Badeeinrichtungen höchst wichtige Bereicherungen hinzu und gewährt hierdurch eine Fülle von Kurmitteln, wie sie in dieser Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit sich selten verbunden finden. Kurmittel: irische, römische, russische Fichtennadel-, Dampf- und Fichtennadelextrakt- und alle sonst gebräuchlichen medizinischen Bäder. Großes Schwimmbassin, vollkommene Douche-Einrichtungen, Dampfdouche, Elektrizität, Inhalation mit Dampfzerstäubungsapparat, Massage, Apparate zur Behandlung mit komprimirter und verdünnter Luft 2c. Durch die im vorigen Jahre ungemein gesteigerte Frequenz ist ein stattlicher Neubau nothwendig geworden, wodurch die Anstalt wiederum um 22 Logirzimmer bereichert wurde, deren Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes und komfortable Einrichtung selbst den gesteigertsten Ansprüchen genügen dürfte. Die ärztliche Leitung ruht in den Händen des Herrn Dr. med. Emil Gergens, früher Assistensarzt des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Runge in Bad Nassau.

Militärisches.

— Der am Dienstag in Erfurt verstorbene General der Infanterie z. D. Ludwig v. Rothmaler war der einzige deutsche General der Gegenwart, welcher wirklich von der Pike auf gedient hat. Geboren im Jahre 1814 in Teistungen im Kreise Worbis, trat er, wie die „Magd Ztg." meldet, 1830 bei der Schulabtheilung des Lehr-Infanteriebataillons als Gemeiner ein. Er kam dann als Gefreiter zum Infanterieregiment Nr. 26 und wurde hier 1833 Unteroffizier. Sein ernstes Streben, sich fortzubilden, seine Fähigkeiten und sein Fleiß erregten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, welche ihn zu dem Versuche, das Fähnrichexamen abzulegen, ermunterten. Im Jahre 1834 wurde er schon Portépéefähnrich und 1835 bereits Sekondelieutenant, fungirte von 1839—45 als Bataillons-, und von 1845—48 als Regiments-Adjutant beim Infanterie-Regiment 26, nahm an dem Feldzuge in Baden als Brigade-Adjutant Theil und wurde nach Beendigung desselben als Premier-Lieutenant zum Infanterie-Regiment Nr. 24 versetzt. 1853 wurde er Hauptmann beim Infanterie-Regiment Nr. 6, 1858 Major und Kommandeur des Landwehrbataillons Oels, 1860 zum Infanterie-Regiment Nr. 50 versetzt und 1863 Oberstlieutenant bei demselben. Bei Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich wurde er mit der Führung des Füsilierregiments Nr. 35 beauftragt und noch in demselben Jahre zum Obersten und Kommandeur dieses Regiments ernannt. Im Feldzuge 1870—71 befehligte er die elfte Infanteriebrigade, wurde zum Generalmajor ernannt und bei Azay leicht verwundet. Er war zuletzt Kommandeur der 8. Division in Erfurt. Hier behielt er seinen Wohnsitz auch, als er vor einigen Jahren in Folge einer längeren Krankheit gezwungen war, seinen Abschied einzureichen, welcher ihm unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie bewilligt wurde. Der ehemalige Füsilier des Lehrbataillons durfte auf eine glänzende Laufbahn zurückblicken, welche ihm nur sein Fleiß und seine Beharrlichkeit eröffnet hatten.

Vermischtes.

* **Zur Reise-Saison.** Die schöne Sommerzeit naht und mit ihr regt sich in jedermann der Wunsch, sein Heim auf kurze Zeit zu verlassen und in bevorzugten Gegenden die Reize der Natur zu genießen. Die Reiselust hat sich im Laufe der Zeit zu einem ganz artigen Zug im menschlichen Kulturleben herangebildet und findet ihren schönsten Ausdruck in den sommerlichen Vergnügungsreisen. Dies veranlaßt uns ein Unternehmen von A. Hartleben's Verlag in Wien, dessen „Illustrirte Führer" zur diesjährigen Saison in 19 eleganten und durchweg schön ausgestatteten Bänden vorliegen, bestens zu empfehlen. Verschiedene maßgebende Stimmen der Kritik haben Hartleben's Führern das vollste Lob gewidmet, so daß es genügt auf dieselben nur erneuert aufmerksam zu machen. Wer eine Reise machen will, wird gut thun, sich von seiner Buchhandlung oder direkt von A. Hartleben's Verlag in Wien ein Verzeichniß senden zu lassen, aus dem er sich einen verläßlichen Reisebegleiter wählen kann.

* **Lehrmittel-Ausstellung.** In den Monaten Juli und August findet in Dresden eine Lehrmittel-Ausstellung statt, und dürfte diese Sammlung von Unterrichtsgegenständen, Lehrmitteln, Fröbel-Beschäftigungsspielen wohl eine der interessantesten werden, welche seit Jahren daselbst gesehen worden ist. Es soll der Lehrerwelt, wie den Eltern und Freunden unseres Schulwesens eine Uebersicht dessen geboten werden, was Fleiß und Wissenschaft in Verbindung mit einer hochentwickelten Technik geschaffen haben, um die heutige Jugend zu bilden und zu belehren, die Kleinen spielend zu beschäftigen, sowie die Heranwachsenden und Großen ihrem Streben und Ziele zuzuführen. Eine derartige Ausstellung ist Angesichts der Vortrefflichkeit des deutschen Lehrapparates nur mit Freuden zu begrüßen und verdient allseitige Anerkennung und Unterstützung, wie auch bereits viele große deutsche Verlagsfirmen ihre Betheiligung zugesagt haben. Vom Lehrmittel-Museum in Dresden, welches die Ausstellung veranstaltet, sind Prospekte für dieselbe zu beziehen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Freiburger 15 Fr.-Loose de 1860.** 55. Gewinnziehung am 15. Mai 1884 zu den am 15. April 1884 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. August 1884 ab bei der Staatskasse zu Freiburg.

Gezogene Serien. Ser. 74 129 190 400 466 692 807 835 1000 1106 1122 1340 1379 1509 1653 1696 1746 1864 1907 1951 1961 1992 2325 2332 2437 2724 2899 2933 3081 3173 3215 3259 3667 3907 3922 4193 4368 4442 4513 4568 4795 4883 4895 4905 4943 5041 5333 5415 5526 5626 5642 5675 5755 5852 6226 6249 6434 6516 6544 6671 6830 6938 7049 7075 7092 7213 7431 7469 7630 7831 7903.

Gewinne: à 20,000 Fr. Ser. 1907 Nr. 5.

à 2000 Fr. Ser. 400 No. 17.

à 1000 Fr. Ser. 4905 No. 45.

à 250 Fr. Ser. 4905 No. 28, Ser. 4943 No. 46, Ser. 5415 No. 36, Ser. 5642 No. 6, Ser. 6516 No. 15, Ser. 7431 No. 19.

à 125 Fr. Ser. 400 No. 34, Ser. 807 No. 40, Ser. 1106 No. 23, Ser. 3173 No. 24, Ser. 3215 No. 26, Ser. 3922 No. 29, Ser. 4943 No. 34, Ser. 5415 No. 19, Ser. 5526 No. 1, Ser. 5642 No. 14 27, Ser. 5852 No. 21, Ser. 6938 No. 3, Ser. 7092 No. 37, Ser. 7431 No. 6, Ser. 7831 No. 9.

à 75 Fr. Ser. 190 No. 2, Ser. 466 No. 40 49, Ser. 1122 No. 16, Ser. 1340 No. 34, Ser. 1696 No. 14 40, Ser. 1746 No. 43, Ser. 1864 No. 31, Ser. 1907 No. 7, Ser. 1961 No. 37, Ser. 2325 No. 6 43, Ser. 2724 No. 44, Ser. 2899 No. 20 32, Ser. 2933 Nr. 20, Ser. 4368 No. 2, Ser. 4895 No. 20, Ser. 5041 No. 25, Ser. 5333 No. 4, Ser. 5675 No. 6, Ser. 6516 No. 4, Ser. 6544 No. 3, Ser. 6830 No. 48, Ser. 7075 No. 4, Ser. 7092 No. 13, Ser. 7469 No. 47, Ser. 7630 No. 22, Ser. 7903 No. 9.

à 50 Fr. Ser. 74 No. 10 19, Ser. 190 No. 45, Ser. 835 No. 34, Ser. 1509 No. 22, Ser. 1653 No. 4 11, Ser. 1864 No. 4, Ser. 2325 No. 1 49, Ser. 2332 No. 21, Ser. 2437 No. 45, Ser. 2899 No. 24, Ser. 2933 No. 39, Ser. 3173 No. 28 49, Ser. 3215 No. 10, Ser. 3259 No. 15 24, Ser. 3667 No. 5, Ser. 3922 No. 13, Ser. 4193 No. 24, Ser. 4513 No. 4 7 14 47, Ser. 4883 No. 23 33, Ser. 4905 No. 42, Ser. 4943 No. 44, Ser. 5333 No. 15 21, Ser. 5526 No. 10, Ser. 5626 No. 16, Ser. 5642 No. 43, Ser. 6516 No. 8 34, Ser. 6544 No. 16, Ser. 6671 No. 5, Ser. 6830 No. 21, Ser. 7049 No. 2, Ser. 7075 No. 3, Ser. 7092 No. 10 24, Ser. 7213 No. 49.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

** **Schwedische 10 Thlr.-Loose de 1860.** 46. Verloosung am 1. und 2. Mai 1884.

à 5000 Thlr. Nr. 129298.

à 1000 Thlr. Nr. 11820.

à 500 Thlr. Nr. 230842.

à 150 Thlr. Nr. 3503 51289 121587 805.

à 60 Thlr. Nr. 8446 35478 52715 137176 178286 179753 200695 209517 210848 211962.

à 35 Thlr. Nr. 4683 6431 14172 23543 24296 37043 50616 60840 73358 100397 127973 138697 146803 159953 176912 178809 180835 194316 207374 239005.

à 25 Thlr. Nr. 1915 2024 9017 15792 27844 40322 43835 869 49447 50252 52489 65748 67622 81294 85056 87777 108353 111491 135048 138077 144618 151885 153224 163104 165035 173943 176025 177975 182273 188794 189664 192820 193317 198854 203335 221267 223408 234526.

à 14 Thlr. Nr. 121 185 349 393 449 512 524 600 615 668 696 770 771 844 878 977 — 1028 033 047 122 157 166 299 302 313 397 401 412 420 437 609 644 683 697 707 850 914 — 2012 048 184 185 255 256 257 448 476 618 621 654 785 837 957 — 3017 042 089 097 274 315 379 407 485 616 627 631 715 724 807 892 971 — 4081 085 206 244 368 416 475 736 747 755 775 850 930 5056 110 149 420 448 592 692 982 — 6114 118 273 306 318 359 430 453 488 502 662 670 695 821 905 — 7013 047 067 069 098 102 105 132 173 382 385 475 559 609 648 672 684 856 876 — 8011 065 083 104 114 152 306 349 382 456 466 472 488 550 568 584 639 730 743 796 867 — 9047 098 107 150 188 262 269 337 355 362 404 405 439 543 579 642 723 819 855 870 892 970 — 10047 213 236 304 440 461 472 503 545 610 768 805 808 822 905 925 959 993 — 11022 039 139 284 320 379 422 469 475 478 523 613 684 691 708 960 — 12113 119 128 134 149 200 278 279 351 372 376 389 415 444 609 629 678 723 726 773 — 13042 102 130 210 282 443 497 498 578 701 733 849 947 972 — 14026 044 056 218 268 273 357 362 455 471 492 724 766 848 877 907 950 977 — 15003 023 062 099 240 249 258 330 366 418 423 614 863 872 — 16103 188 363 397 422 456 460 554 564 633 793 884 — 17005 030 066 099 180 263 348 395 412 626 900 938 948 967 — 18062 069 099 150 177 269 361 381 389 471 523 574 645 667 816 926 951 965 996 — 19070 147 251 422 680 770 774 — 20144 166 411 562 572 706 708 760 827 — 21068 074 206 249 270 332 524 555 672 803 814 — 22004 015 095 196 227 314 396 422 511 544 611 857 895 945 — 23050 172 175 359 386 402 424 469 470 523 577 620 658 688 712 727 730 792 902 942 — 24014 031 050 089 090 390 391 617 631 691 819 833 921 984 — 25030 066 078 089 189 232 412 938 546 556 721 853 945 990 — 26011 073 157 192 204 236 341 504 529 632 743 749 781 848 909 998 — 27121 280 303 314 327 330 343 477 543 572 590 599 891 907 956 — 28021 053 194 504 529 538 545 669 745 899 945 — 29140 189 277 305 336 408 613 673 756 786 819 841 848 — 30017 111 151 254 266 276 288 499 504 517 551 552 658 660 671 687 725 755 764 778 788 980 997 — 31019 046 098 280 302 320 503 551 642 682 709 796 811 964 — 32215 276 306 324 391 396 421 436 502 581 583 663 754 804 928 — 33096 173 179 269 383 533 571 582 610 702 710 848 851 897 — 34007 050 105 155 180 184 225 250 480 585 619 814 894 — 35049 070 081 102 136 257 329 374 405 441 518 640 668 744 752 892 910 — 36053 075 211 273 287 358 410 435 449 612 628 655 702 707 765 801 828 956 988 — 37049 124 276 305 380 539 769 773 775 799 838 851 865 870 899 960 969 — 38008 067 119 288 297 304 668 702 859 914 — 39076 416 469 627 781 884 932 937 — 40154 185 267 269 319 329 361 400 408 416 623 653 675 748 824 864 893 — 41095 121 318 356 416 452 506 553 570 755 870 940 941 997 — 42153 236 244 252 267 275 405 489 531 673 747 790 803 836 891 904 909 — 43001 031 057 102 104 227 241 272 370 386 562 652 789 717 742 924 931 978 — 44132 193 209 270 273 315 361 772 821 — 45041 172 186 223 225 226 358 736 746 888 911 914 926 955 — 46042 176 248 270 286 287 473 481 582 641 683 742 767 827 — 47203 229 242 320 372 444 609 670 689 694 734 782 839 947 — 48119 150 203 254 425 450 476 528 714 825 841 845 888 — 49017 142 230 263 264 299 380 460 479 588 609 720 783 959 976 — 50000 088 101 151 166 278 338 390 414 456 544 553 914. (Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Die deutsche Kaiserstadt Berlin** und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 24.—30. Lieferung, à 1 M. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Diese Hefte bringen die Schilderung der Promenaden und der großen Gärten, darunter vor allem der Thiergarten mit seinen schönen Partien, und den herrlichen Denkmälern und Gruppen, darauf folgt der berühmte Zoologische Garten mit seinen schönen Anlagen, der botanische Garten, Friedrichshain, Humboldtshain u. s. w., alles sehr reich illustrirt. Darauf folgt das Kapitel über die Cafés, die Hotels und die öffentlichen Vergnügungslokale, dann das Berliner Leben, Volkscharakter, Sprache, Sitten und Gewohnheiten. Daran schließt sich die Schilderung der reizvollen Umgebung von Berlin: Stralau, Treptow, Charlottenburg, der Grunewald und vor allem Potsdam mit der schönen Umgebung und den herrlichen Schlössern. Der Text ist interessant, die vielen beigegebenen Illustrationen gut ausgeführt — jetzt nachdem das Werk vollständig vorliegt, empfehlen wir es nochmals unsern Lesern auf das Wärmste.

* **Illustrirte Geschichte der fremden Literaturen** in volksthümlicher Darstellung. Die Literatur der altorientalischen und antiken, so wie der modernen Völkergruppen. Von Dr. Otto von Leixner. Zwei Bände geheftet 13,50 M.; elegant in Halbfranz gebunden 17,50 M. (Auch in 27 Lieferungen [zu je 4—5 Bogen] à 50 Pf., sowie in Abtheilungen à 3 M. zu beziehen.) Mit 275 Text-Abbildungen, 17 Ton- und 2 Buntbildern 2c. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.) Die zweite Hälfte des II. Bandes der illustrirten Geschichte der fremden Literaturen (Bogen 35—41) enthält in knapper Darstellung die nordischen und osteuropäischen Literaturen (Skandinavier, Niederländer, Russen, Polen, Tschechen, Serben und Slowenen, Ungarn, Finnen und Esthen, Neugriechen), wobei die treffende Auswahl hervorragender Leistungen in jeder Hinsicht Schwierigkeiten verursachte. Sind ja doch verhältnißmäßig nur recht wenig gute Uebertragungen (z. B. slawischer Dichtungen) vorhanden und von diesen konnten immer nur kürzere Citate oder Bruchstücke gegeben werden, da die räumlichen Rücksichten größere Ausführlichkeit verboten. Um so mehr ist das Geschick des Autors zu bewundern, der in denkbarster Kürze das Wichtigste und Reizvollste zusammenstellte. — Unter den Illustrationen ist besonders die „Aufführung eines Mysterienspieles in einer niederländischen Stadt," nach G. Doré, hervorzuheben, aber auch unter den zahlreichen Porträts findet man manche recht wohlgelungene. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Verlagshandlung sehr elegante Einbanddecken in Halbfranz und in Ganzleinen liefert, die man mit bester Ueberzeugung empfehlen darf. Wie schon von Leixners „Geschichte der deutschen Literatur", die überall den lebhaftesten Anklang fand, so darf man auch von seiner „Geschichte der fremden Literaturen" rühmen, daß sie in bester Weise das gehalten hat, was sie versprach, und sowohl bezüglich des geistigen Gehalts und der reizvollen Darstellung, als wegen der geschmackvollen Ausstattung ein Prachtwerk in des Wortes eigentlichster Bedeutung genannt zu werden verdient.

* Heft 33/34 der **Deutschen Roman-Zeitung**, redigirt von Otto von Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin hat folgenden Inhalt: „Des wilden Jägers Erbe." Roman von A. von Limburg. (Fortsetzung.) — „Um Seinetwillen." Roman von Carl Berkow. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Morgenlied von F. Freudenberg. — Die Ureinwohner von Chile. Von C. Ochsenius. — Der Kultus des Genies. Von O. v. L. — Todtentanz. Von Oskar Linke. — Die Stellung der Maler in der früheren Zeit. Von Alwin Schultz. — Ein- und Ausfälle. Von Castor und Pollux. — Skizzen aus Schweden. II. Von Franz Siewert. — Miscellen.

Briefkasten.

H. P. in S. Ein Kaufmann kann seinen Vermögensstand nur in der Weise berechnen und mit seinem früheren Vermögensstande vergleichen, daß er alljährlich eine Bilanz zieht, d. h. genau seine Aktiva und Passiva feststellt; ist ein Waarenlager, wie z. B. bei einem Ko-

lonialwaarenhändler, vorhanden, so ist genaue Inventur aufzunehmen. Wenn Sie als nicht gelernter Kaufmann nicht im Stande sind, selbst eine solche Bilanz zu ziehen, die ja übrigens auch gesetzlich vorgeschrieben ist, so werden Sie am besten daran thun, sich Ihre Bücher durch einen Buchhalter führen zu lassen; die Buchhaltung nach einem Lehrbuche praktisch zu erlernen, ist mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft.

N. N. Die von Ihnen eingesandten Maden sind die Larven des **Meligethes aeneus** (Rapsglanzkäfer) und finden sich auf den jungen Rapspflanzen im Mai oft in großer Menge; der Käfer überwintert vom Juli bis zum Mai des nächsten Jahres.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Rein seidene Stoffe Mk. 1.35 Pf. per Meter, sowie à Mk. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Kgl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

Auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden **„Fliegenden Rathgeber für Haus und Familie"** machen wir besonders aufmerksam.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

20. Mai. Walkowiak, 3236, Krahn, 297, Güter, Magdeburg-Posen; Skrzypczak, 16 748, Steinkohlen, Stettin-Posen; Moll, —, Brennholz, Satum-Berlin.
21. Mai. Werk —, Kalksteine, Rüdersdorf-Zirke; Repnak, 2637, Steinkohlen, Stettin-Schwerin; Bildt 14 012, Naberzill, 1468, Faschinen, Smolenski-Neuendorf, Fritsch, 3308, Cement, Stettin-Posen.
22. Mai. Hennig, 3447, Raps, Posen-Stettin; Krüger, 14 756, Stabholz, Wronke-Schwerin; Richter, 17 189 Prietz, 18 062, Brennholz, Zirke-Berlin; Mathesius, —, Katzke, Brennholz, Zirke-Küstrin.
23. Mai. Sadowski, 13 934, Mauersteine, Schwerin-Küstrin; Nebls, 17 262, Brennholz, Obersitzko-Berlin; Liebsch, Mauersteine, Birnbaum-Küstrin; Rißmann, 3359, Sydow, 383, Brennholz, Zirke-Berlin.
24. Mai. Mathesius, 16 628, H. Mathesius, —, Faschinen, Lauskestromab; Meyer, Brennholz, Obersitzko-Küstrin.
25. Mai. Dampfer Johann, Güter, Posen-Stettin.
26. Mai. Schache 300, Keller, 3538 Güter, Stettin-Posen.

Salvator Alkalischer Lithion-Sauerbrunn eisenfrei.

Bewährt bei Nierenkrankheiten, Harngries, Blasenleiden und Gicht, catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Salvator-Quellen-Direction in Eperies (Ungarn.)

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter

in eleganten Mustern von 5 Mk. pro Qu.-Meter an empfiehlt
Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. Mai. (Telegr. Agentur.)

Ostpr. Südd. St. Act.	99 60	102 90	Ruff. Präm-Anl 1866	134 30	134 90
Mainz-Ludwigshf. " "	109 40	109 10	" 5% Anl. 1884	91 60	91 75
Marienbg. Mlawka "	74 60	74 30	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Gotthardb. St. Act.	110 —	109 40	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Oestr. Silberrente	68 —	68 —	Posn. Spritfabr. B. A.	80 75	80 75
Ungar 5% Papierr.	73 80	73 60	Reichsbank B.-A.	147 40	147 —
do. 4% Goldrente	77 —	76 90	Deutsche Bank Akt.	151 50	151 60
Ruff.-Engl. Anl. 1877	96 50	96 40	Diskonto Kommandit	201 75	201 40
" " 1880	76 40	76 40	Königs-Laurahütte	111 80	111 50
Ruff. 6% Goldrente	105 30	105 25	Dortmund St.-Pr	76 —	76 —
" zw. Orient. Anl	59 —	58 90	Inowrazl. Steinsalz	60 25	60 75
" Bod.-Kr. Pfd.	88 75	89 10			

Nachbörse: Franzosen 534 — **Kredit** 522 — **Lombarden** 259 —

Galizier E.-A.	120 75	120 90	Russische Banknoten	207 —	206 75
Pr. konsol. 4% Anl.	103 25	103 10	Ruff. Engl. Anl. 1871	92 25	92 —
Posener Pfandbriefe	101 80	101 80	Poln. 5% Pfandbr	62 90	62 90
Posener Rentenbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	55 25	55 50
Oester. Banknoten	167 30	167 40	Oester. Kredit-Akt.	523 —	521 50
Oester. Goldrente	85 75	85 60	Staatsbahn	534 50	533 —
1860er Loose	120 75	120 50	Lombarden	259 —	259 —
Italiener	96 25	96 —	**Fondst.** fest		
Rum 6% Anl. 1880	104 40	104 30			

Zur Erleichterung des Verkehrs nach schlesischen Badeorten gelangen vom 1. Juni cr. ab auf Station Posen Retourbillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer (sogen. Saisonbillets) nach den nachgenannten Orten zur Ausgabe:

Greiffenberg, Rabishau, Reibnitz, Warmbrunn, Hirschberg, Jannowitz, Liebau, Fellhammer, Altwasser, Sorgau, Charlottenbrunn, Glatz, Landek-Bad und Reinerz-Bad.

Druck-Exemplare der bezüglichen Bestimmungen nebst Preistabelle können von der Billet-Expedition zu Posen gegen Entrichtung von 5 Pfennigen bezogen werden.

Breslau, den 20. Mai 1884.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stobnica Band II Blatt 26 auf den Namen des Holzhändlers **Wilhelm Schwandt** und dessen Ehefrau Anna geb. Günther eingetragene und zu Stobnica belegene Mühlengut

am 8. Juni 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 371,67 Mark Reinertrag und einer Fläche von 67,16,00 ha zur Grundsteuer, mit 652 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. Juni 1884,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Obornik, den 12. März 1884.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Samter Band VII Blatt Nr. 124 auf den Namen des Zimmermanns **Eduard Mützner** und dessen Ehefrau Emilie geb. Klemm eingetragene, in der Stadt Samter belegene Grundstück Samter Nr. 124, früher 93,

am 11. Juni 1884
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIA eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Juni 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 5, verkündet werden.

Samter, den 8. April 1884.
Königl. Amtsgericht.

Ein Pferd

(Stute), welches für den Gendarmerie-Dienst unbrauchbar, wird

Freitag, den 30. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in **Samter** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Kommando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

Auktion.

Freitag, den 30. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Bentschen

680 Rosen in Töpfen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Versammlungsort:
Frau Gastwirthin **Stein** hier.

Bentschen, den 27. Mai 1884.
Der Königl. Gerichtsvollzieher.
Carow.

Blitzableiter neuester Construktion empfiehlt
Emil Kroh,
Kosten.

An der hiesigen Gemeindekasse ist die Stelle eines

Vollziehungsbeamten

zu besetzen.

Das Jahresgehalt beträgt 1500 Mk., bei besonders guter Dienstführung wird außerdem eine Remuneration bis zu 200 Mk. jährlich gewährt. Reflektanten wollen mir ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Führungs- 2c. Zeugnisse 2c und einer selbst gefertigten Beschreibung des Lebenslaufes bis zum 15. Juni d. J. einreichen.

Besondere Anforderungen: Kräftige Konstitution, Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten, Stellung einer Kaution von 600 Mark. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

Vorbeck, den 21. Mai 1884.
Der Bürgermeister:
Heinrich.

Gerichtlicher Ausverkauf

Wasserstraße Nr. 22.

Das zur **St. Sobiecki'schen** Konkursmasse gehörende Waarenlager enthaltend: „Bänder, Spitzen, Rüschen, Besätze, Kragen u. Manchetten, eleg. Brustschleifen, Fächer, Sonnenschirme, Knöpfe, Strümpfe, Corsets, Bürsten und Kämme" wird vom **Donnerstag, den 29. d. M. ab,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Carl Brandt,
Konkursverwalter.

Ein Mühlengut

mit 300 Mrg. sehr schönem Acker und Wiesen ist Verhältnisse halber sehr vortheilhaft zu kaufen, auch kann sich ein junger Landwirth einheirathen.

Offerten werden unter **L. M. 65.** postlagernd Kolmar i. P. erbeten.

---

50 fette Hammel verkauft Dom. **Sulencin** (Station).

Zu verkaufen

1 Garnitur Polstermöbel (Sopha, 2 Sessel), 2 Mahagonitische, 1 Schreibsekretär, 6 Stühle, 1 ovaler Broncespiegel, 2 Gebett Betten, 1 eiserres Flaschenspind.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

Georginen, Prachtsorten,

Liliput-, Zwerg- und Großblume, in Knollen und Pflanzen, à Dutzend 3 Mk., **Canna,** grün und roth, à Dtzd. 1 u. 1½ Mk. **Große Auswahl von Sommerblumen, Blattpflanzen** u. dgl. das Dutzend zu 2 u. 3 Mk. Emballage u. Verzeichnisse gratis. Abzugeben in der **herrsch. Gärtnerei zu Löwenstein** per **Frankenstein** i./Schles.

Für 8 Mark

versendet geg. Nachnahm. oder Einf. d. Betrages **1** Collection (250 Stück)

Cigaretten

bestehend aus 12 Sorten. Bestes Renommée für feine Qualitäten.

Cigarettenfabrik „Odaliske" Stuttgart.

Ein in unmittelbarer Nähe einer Militär-Kaserne belegenes gut frequentirtes **Schank-, Restaurations- und Material-Waaren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen halber per bald käuflich zu übernehmen.

Näheres bei
M. J. Behrendt,
Friedrichsstr. 16.

Guß- und schmiedeeiserne **Grabgitter** sowie **Kreuze** empfiehlt
T. Krzyżanowski.

Eis

Prima Norwegisches Süßwasser-Stahl-Eis in Blöcken

bis 24 Zoll stark offeriren bis Oktober-Lieferung
Emil Schultze & Co., Stettin.

---

2. Sendung von neuen engl. Matjes-Heringen, welche jetzt schon hochfein sind, als auch **2. Sendung** von den beliebten Marokkanischen u. **Datteln,** a Pfund 50 Pf., empfing und empfiehlt

K. Szulc,
Breslauerstraße 12.

Maitrank

von frischem Waldmeister, die große Rheinweinflasche zu 1 Mark incl. Glas, empfiehlt die Conditorei und Weingroßhandlung von

A. Pfitzner.

Wiederverkäufern wird Rabatt bewilligt.



Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen in Posen,
Berlinerstraße Nr. 3.

Warnung.

Jedes ähnlich auftauchende Produkt ist Nachahmung meines seit 16 Jahren von mir erfundenen Mittels. Wer also den echten Regenerator erhalten will, verlange Louis Gehlen's Haar-Regenerator-Nußmilch.

Neuer Matjes-Hering

84ger Frühjahrsfang ff. versende das Postfaß 10 Pfd. garantirt franko unter Post-Nachnahme für 4,50 M.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Badewannen

mit und ohne Circulationsöfen empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen

Paul Heinrich,
Klempnermeister, Sapiehaplatz 11.

Daselbst Badewannen zu vermiethen.

Ein gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** ist für 100 Mark, St. Martin 49 im zweiten Stock, rechts, zu verkaufen.

Verpachtung von Grasnutzungen.

Die diesjährige Grasnutzung in den einzelnen Reviertheilen der Oberförsterei **Ludwigsberg** soll in den nachstehend angegebenen Terminen öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden:

1) im Schutzbezirk **Landsort** am 9. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,
2) " " **Pilzen** " 11. " " " 9 "
3) " " **Luisenhayn** " 11. " " Nachm. 6 "
4) auf dem Torfbruche bei **Luszkowo** am 16. Juni cr., Vorm. 9 Uhr,
5) im Schutzbezirk **Lohhecken** am 16. Juni cr., Nachm. 1 Uhr.

Die Termine 1, 2, 3 und 5 werden vor den betreffenden Forsthäusern, Termin 4 im Gemeindekruge zu **Zbechy** abgehalten.

Die Bezahlung des Steigerpreises erfolgt sofort nach dem Zuschlage und werden die übrigen Bedingungen vor Eröffnung der Termine bekannt gemacht werden

Ludwigsberg bei Moschin, den 24. Mai 1884.

Der Oberförster.
Albert.

Holzversteigerung.

Am **9.** und **11. Juni cr.** kommen nach Beendigung der Grasversteigerungs-Termine in **Landsort** und **Pilzen** diverse Brennholz-Sortimente aus den vorhandenen Beständen der Oberförsterei **Ludwigsberg** nach Bedarf zur öffentlichen Versteigerung.

Ludwigsberg, den 24. Mai 1884.

Der Oberförster.
Albert.

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme:

Doppel-Feldstecher

für Theater und Reisegebrauch mit Sonnenblenden, scharf und rein zeigend mit festem Etuis zum Umhängen Mk. 15.

Reise-Fernrohre, 3—4 Meilen klar zeigend, mit 6 Gläsern elegant in Metall gearbeitet, Mk. 9.

Sedelmaier & Schultz,
Optisches Institut.
Augsburg.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist ein **trockenes,** lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g. zu 10 Pf. und von 250 g. zu 20 Pf.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Ostseebad Rügenwaldermünde

Bahnstation Schlawe-Rügenwalde. **Strandschloss,** Dampfschiff ab Rügenwalde in 10 Minuten.

unmittelbar an der See gelegen, mit prachtvoller Aussicht, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Kurgästen bei billiger und aufmerksamer Bedienung. Warme Seebäder im Hause. **Paul Heyer.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Preußen; Provinz Pommern.

E.-St. Königliche Ostbahn. Reisebillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer eingeführt. Günstige klimatische Verhältnisse, reine staubfreie Luft, umfangreiche Parkanlagen unmittelbar am Strande.

Zwei größere Seebadeanstalten und zwei Anstalten zur Verabreichung warmer See- und Mineralbäder.

Durch die Strandverhältnisse bedingter starker und häufiger Wellenschlag. Sehr gutes Trinkwasser in einem durch Tiefbohrung zu Tage geförderten gelinden alkalischen Säuerling.

Wohnungen in den vorhandenen vier Hotels und in Privathäusern für 50 bis 150 M. p. Monat. Pension einschl. Wohnung für 20 bis 30 M. p. Woche.

Stündliche Dampfboot-Verbinung mit der 2 Km. entfernten Stadt Rügenwalde.

Badeärzte die DDr. Haacke, Hellweger und Wothe.
Auskunft und Prospekte ertheilt die Bade-Direktion zu **Rügenwalde.**

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu Bad Landeck in Schlesien (Grafschaft Glatz).

Warm- und Kaltwasserkur. Frisch, römische, russische Dampf- und Fichtennadelextraktbäder. Inhalation. Elektrizität. Massage.

Eröffnung den 1. Mai. Dr. med. **Emil Gergens,** ärztl. Direktor

Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 24. Mai d. J. **ist die Dividende für die Prioritäts-Stamm-Aktien** der diesseitigen Gesellschaft für das Jahr 1883 auf 3⅛ pCt. festgesetzt und gelangt dieselbe mit **19 Mark pro Aktie vom 28. Mai d. J. ab bis zum 30. Juni d. J.**

a., bei unserer Hauptkasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
b., bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und
c., bei dem Bankhause von Born & Busse in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 10 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen, arithmetisch geordneten, **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Ueber die vom 1. Juli d. J. ab in Wirksamkeit tretenden Zahlstellen wird besondere Veröffentlichung erfolgen.

Breslau, den 24. Mai 1884.

Aufsichtsrath der Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.
C. Graf von der Recke-Volmerstein.

Einem hochgeehrten Publikum mache ergebenst bekannt, daß ich im Neubau, **Halbdorfstr. 26**, eine feine

Brot-, Weiß- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe.

Zum bevorstehenden Fest empfehle alle Arten Blech- und Napfkuchen; etwaige Bestellungen bitte rechtzeitig mir zukommen zu lassen.

Posen, im Mai 1884. Achtungsvoll

P. Zschäntscher.

NB. Frühstücksemmeln liefere frei ins Haus.

Kaufe jeden Posten Butter, Käse und Eier zu den höchsten Preisen und bitte um Anstellungen.

Berlin. Butter- u. Delikatessenhandlg. en-gros **A. Blanck** en-gros **Berlin.**
14. Borsig-Straße 14.

Unter dem allerhöchsten Patronate Seiner Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Oeffentliche Aufführungen des Bühnenweihfestspieles „**Parsifal**" von Richard Wagner finden statt am 21, 23., 25., 27, 29., 31. Juli, 2, 4., 6 und 8. August Nachmittag 4 Uhr. **Nachtzüge nach allen Richtungen. — Wohnungs-Comité-Adresse „Secretair Ullrich."** — Karten a M. 20. — sind von **Fr. Feustel** in **Bayreuth** zu beziehen oder durch Vermittlung der Herren **Ed. Bote u. G. Bock**, Hofbuchhandl. in **Posen**.

Berliner Märzen-Weißbier

zu **bisherigen** Preisen.
33 Flaschen exclusive Glas für **3 Mark.**
Brauerei G. Weiss.

Berliner Weißbier-Halle,

vollständig renovirt, mit französischem Billard.
Ein Pächter für's Lokal gesucht.

Ein Vorderhaus mit Hinterhaus, großem Obst- und Gemüsegarten, welcher gut besäet und mit Kartoffeln bepflanzt ist und in Schwersenz liegt, verkauft zu jeder Zeit **Stawiński** in Strelno (Adresse.) Anzahlung 600 Thaler oder baar 900 Thaler.

Bratheringe.

Heringe gleich nach dem Fange ff. gebraten. Jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd. schwere Postfaß zu 3,50 M. franko Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin a. d. Ostsee, Rgbz Stralsund.

Die Milch von 30 Kühen

ist vom 1. Juli ab zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Regelmäßige Abnehmer für Wild u. Mastgeflügel

werden gesucht unter Chiffre H 22397 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Görbersdorf.

Dr. Brehmer'sche **Heilanstalt für Lungenkranke,**
als **erstes** derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

Israelitische Brüder-Gemeinde.

Während des **Wochenfestes** ist das **interimistische Lokal** für unseren Gottesdienst der **Stern**'sche Saal.

Der Gottesdienst beginnt:
Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Freitag, den 30. d. Mts., Morgens 9½ Uhr, Predigt 10 Uhr.
Freitag, den 30. d. Mts., Abends 7¾ Uhr.
Sonnabend, den 31. d. Mts., Morgens 9½ Uhr, Todtenfeier 10 Uhr.

Der Vorstand.

Neue Betschule.

Der Gottesdienst während der Festtage im Herforth'schen Saale beginnt Abends 8 Uhr und des Morgens 8½ Uhr. Der Zutritt ist nur gegen Einlaßkarten gestattet, die bei Herrn Joachim Bendix verabreicht werden.

Probe-Vortrag des Cantor Heimann aus Güstrow.

Familien-Nachrichten.

Nach langem schweren Leiden verschied heute mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder und Großvater

Isidor Haenisch,

im 68. Lebensjahre.
Berlin und Posen, 27. Mai 1884
Die Hinterbliebenen.

Nach langem Leiden entschlief gestern Vormittag unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann

Wolff Berlak,

im 87. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden
Posen, den 27. Mai 1884
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

— Adresse unbekannt — daher verdient **F. v. Br.** diesen Vorwurf nicht. — **X. Y.** —

Schützen-Kompagnie des Posener Landwehrvereins.
Die Schießübungen finden von heute ab jeden Mittwoch im Schilling statt. **Der Vorstand.**

Lambert's Garten.

Heute kein Concert.
A. Thomas.

Villa Gehlen.

Heute, Mittwoch, den 28. d. Mts.:

Großes Streich-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 99 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Fischer.**
Zum Schluß:
Großes Feuerwerk.
Anfang 5 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf. Kinder 5 Pf.

Urbanowo.

Für Vereine, Kegelclubs pp. empfehle ich meine ganz neu erbaute große

Kegelbahn

als die schönste und beste von Posen.
J. Wężyk.

Viktoria-Theater.

Mittwoch, den 28. Mai cr.:
Nacht in Venedig.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Mittwoch, den 28. Mai cr.:
Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.
Gastspiel der Konzertsängerin Frl **La Roche.**
Gastspiel der deutsch-französischen Chansonette **Mlle. Clairette.**
Zum 1. Male:
Die polnische Judenhochzeit.
Komische Operette mit Tanz in 3 Akten von Goldfaden.
Die Direktion.

Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

von **Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,**
sowie **Reservetheile** zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

W. Becker,
Posen, Wilhelmspl. 14,
hält sein reichhaltiges Lager **roher und gerösteter Caffees** (Melange) sowie
sämmtlicher Colonial-Waaren
in nur vorzüglichen und den **feinsten Qualitäten** dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Von 5 Pfund ab Preisermässigung.

Lebende Hechte, Marin. Lachs

(in Fäßchen und ausgewogen).

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.

Meinen werthen Kunden die Mittheilung, daß mein Geschäftslokal **Freitag** und **Sonnabend, den 30. u. 31. d. M.,** des Pfingstfestes wegen geschlossen bleibt.
Isidor Griess,
Krämerstr. 20.

Petriplatz 1

ist die II. Etage mit Balcon, enth. 5 Z., Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Halbdorfstraße 31 I.

Zwei bis drei Stuben

mit Küche und Zubehör werden für eine ältere Dame, im Hochparterre oder I. Etage der Oberstadt per 1. Oktober c. gesucht. Offerten mit Preisangabe sub W. L. in d. Exp. dieser Ztg.

Markt 98
ist der **Laden**, welchen jetzt die Herren Gebr. Itzig innehaben, auf Wunsch auch mit der 1. Etage zum **1. Oktober** d. J. zu **vermiethen.** Näh. zu erfragen bei Herrn Tobias Nehab Markt 61.

Zum 1. Juli ist Wilhelmsplatz 17 im 2. Stock eine Wohn. v. 6 Z. m. Zubeh. zu vermiethen.

Keller

Schloßstraße und Marktecke sofort zu verm. Näh. Mühlenstr. 13, I. Tr.

Markt 93

ist die 2. Etage vollständig renovirt per sofort oder zum 1. Juli zu v.

Zwei möblirte Zimmer sind Halbdorfstraße 15, I Treppe, vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Schloßstr. 2 per Oktbr. 2 Läden mit Schaufenster sof., 2 gr. tapez. Zimm. vorn (Küche) und kleine Wohnung z. v. Näher. zu erfahren nur durch Frau **v. Niklewicz,** Hausbesitzerin.

Möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen
Wilhelmsplatz 17, I. Et., Hof.

Markt 64 ist die 1. Etage z. Geschäftslokal oder Comtoir sich eignend, die 2. Etage 5 Zimmer, Entree, Closet zu verm. Näher. b. **C. F. Schuppig.**

Zu vermiethen per sofort oder 1. Juli ein zwei- und ein einfenstriges unmöblirtes Zimmer. Zu erfragen Fischerei Nr. 31, II. Tr rechts.

Theaterstr. Nr. 3,

sind Parterre und 1. Stock Wohnungen à 4 Stuben und Küche 2c., per Oktober oder früher zu vermiethen.

---

1 Sommerwohnung

im **Schilling** zu vermiethen.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker 2c. placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Schloßstr. 27.

Zum 1. Juli suchen wir für unsere **Droguen-Handlung** einen gewandten, der polnischen Sprache vollkommen mächtigen, mit guten Zeugnissen versehenen

Expedienten.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
H. Jasiński & Co

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Regimenter

verlangt sofort.
M. L. Michel,
Stettin, Kurfürstenstr. 3.

Zur Stütze u. Gesellsch. e. leid. Dame wird per sofort eine gebildete anspruchslose **Person** gesucht sub J. E. postl. Posen.

Für

Brennerei-Besitzer

empfiehlt sich ein

Brennereiführer,

der 19 Jahre hindurch größere Brennereien verschiedener Einrichtung verwaltet, noch in Stellung ist, sehr gute Zeugnisse besitzt, und pro 1 Pfund Stärke 30 Prozent Alkohol garantirt. Offerten an die Exp. d. **Drewenzpost** Löbau W./Pr.

Ein kräftiges Mädchen

sowie

ein kräftiger Laufbursche

finden sofort Stellung bei
Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Wirthinnen, Köchinnen, tüchtige Stubenmädchen, Mädchen für Alles sowie Haushälter empfiehlt Miethsfrau Oszyńska, Thorstr. 17.

Eine deutsche Amme empfiehlt
J. Paschke,
Wronkerstr. Nr. 23.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Juli Stellung.
Hermann Dann, Thorn.

Einen mit der **Eisenbranche** vertrauten

Gehilfen,

der auch polnisch spricht, sowie einen

Lehrling

engagirt per 1. Juli cr.
J. Loewenberg junior,
Strasburg i. W.-Pr.

Tüchtige **Modelltischler, Former, Dreher** und **Schlosser** finden dauernde Beschäftigung (Akkord).
Dratzig.
Anerbach'sche Eisengießerei.

Tüchtige Schneidergesellen wie auch Nähmädchen finden Beschäftigung bei
H. Schnabel,
Sapiehaplatz Nr. 10b.

Agenten gesucht

für den Verkauf von Kaffee an Private von **O. F. T. Miether,** Hamburg.

Ein gewissenhafter, im Veranschlagen und Zeichnen geübter

Bautechniker,

gelernter Zimmerer oder Maurer, wird bei freier Wohnung u. Station zu engagiren gewünscht.

Offerten nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter „**Bautechniker**" entgegen.

Ein **tüchtiger Käser** und Buttermacher sucht Stllg. Antritt kann sof. erfolgen. Off. Nr. 12 postl. Posen.

Für mein Weißwaaren-, Putz- u. Damen-Confections-Geschäft suche zum 1. Juli einen

jungen Mann,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
F. Wakarecy,
Bromberg.

Für mein **Colonialgeschäft** suche einen tüchtigen

jungen Mann

und einen **Lehrling.**
J. Murzynski, Thorn.

Suche einen fleißigen, energischen

Wirthschaftsbeamten,

der der polnischen Sprache vollständig mächtig. Gehalt 360 M.
Lugowiny bei Wengierskie.
Epner.

Ich suche veränderungshalber zum 1. Juli cr. anderweitige Stellung. Golęcin bei Posen.
G. Timm,
Brennerei-Verwalter.

Lohnender Verdienst.

Gesucht gegen **hohe Provision Agenten** zum Verkauf von Caffee an Private, für ein größeres Hamburger Caffee-Versand-Geschäft mit billigen Preisen.

Selbst Agenten, welche für andere Geschäfte wegen zu hoher Preise haben nichts machen können, werden gewünscht.

Off. sub **W. 404** an **G. L. Daube u. Co., Hamburg** erb.

Dominium Gutfelde

bei **Gonsawa** sucht einen tüchtigen, energischen Beamten. Stellung unter spezieller Leitung des Prinzipals. Antritt den 1. Juli, Gehalt nach Uebereinkunft.
Brauer.

Tüchtige Agenten

werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten **Staats- u Staats-Prämienloosen** bei hoher **Provision** an allen Orten gesucht.

Offerten sub **V. 936** an **Rudolf Mosse, Breslau** erb.

Zoologischer Garten.

Nur kurze Zeit
die **Hagenbeck'sche**

Kalmücken-Karawane

24 Personen,
Männer (darunter zwei Heilige) Frauen, Kinder, 20 Kameele, 16 Steppenpferde, 10 Fettschwanzschafe, Kibitken 2c.
Vorstellung von 2 Uhr Nachmitt. bis zum Abend.
Um 4 Uhr:

Kumysbereitung.

Entree einschließlich des zoologischen Gartens **nur:**
für Erwachsene 50 Pf.,
für Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pf.

Tribüne:
Erwachsene 1 Mark,
Kinder unter 10 Jahren 50 Pf.

Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Mitgliedskarte muß vorgezeigt werden.

Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Cohn mit Hrn. Cäsar Seelig in Berlin. Frl. Emma Moritz mit Hrn. Hermann Laski in Berlin. Frl. Therese Schierz mit Hrn. Kaufmann Wilh. Pritzkow in Berlin. Frl. Martha Paalzow mit Hrn. Rich. Backhausen in Berlin. Frl. Rosa Michaelis mit Hrn. Kaufmann Jul. Franke in Berlin. Frl. Bertha Roecting in Hamburg mit Hrn. Adolf Behmer jr. in Berlin. Frl. Martha Hindenberg mit Hrn. Kaufmann Paul Wolff in Berlin

Verehelicht: Hr. Moritz Bellmer mit Frl. Elise Badt in Berlin. Hr. Reg.-Assess. Phil. Altwasser mit Frl. Lucia Braun in Berlin. Hr. Hermann Eschenhagen mit Frl. Rosa Perls in Berlin. Hr. Peter Pannenborg mit Frl. Jeannette Hesse in Weener.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann u. Adjutant Schlenther in Berlin. Amtsrichter Dr. Rohde in Wolgast. Hauptmann u. Komp.-Chef Knebel in Thorn. Rittergutsbesitzer Robert Degener in Heiningen. Lieuten. a. D. R. Picht in S. Giacomo b. Riva. Hrn. Graf v. Bismarck-Bohlen in Crüden b. Seehausen, Altm. General-Konsul Gribel in Stettin. Pastor Krompshardt in Schönebeck. — **Eine Tochter:** Hrn. Prem.-Lieuten. Paul v. Versen in Freienwalde a. O.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.